Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Westhofener Zeitung · Holzwickeder Zeitung
Langscheder Zeitung · Aplerbecker Zeitung
Schwerter Volksblatt · Schwerter Volkszeitung

Verbunden mit:

Schwerter Tageblatt ◎ Schwerter Anzeiger

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ○ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ○ Haupt-Annoncenblatt

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, außer Feiertags. Bezugspreis M. 1,80 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentl. Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund" u. tägl. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis: Die siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Anzeigen von auswärts 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Jeder Rabatt gilt als Kassarabatt u. erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtl. Klagen u. Nichtbeachtung d. gemacht. Zahlungsbedingung.

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. — Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 300 Mk. Unfall.

Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte-Ruhr. Fernsp. 62. Telegr.-Adr. Braus Schwerte-Ruhr.

Nr. 21. Samstag, den 25. Januar 1913. **45. Jahrg.**

Erstes Blatt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 14. Januar. (Tel.)

Kurze Anfragen.

Die Werbetätigkeit der Fremdenlegion.

Abg. Dr. **Müller**-Meiningen (Fortschr. Volksp.) fragt, ob es richtig sei, daß in der letzten Zeit die Werbetätigkeit der französischen Fremdenlegion, vor allem die Anwerbung minderjähriger deutscher Staatsangehöriger, teilweise sogar auf deutschem Boden, zugenommen habe, und was die verbündeten Regierungen dagegen zu tun gedenken.

Ministerialdirektor Dr. **Lewald**: Die neuerdings in der Presse verbreiteten Meldungen über eine vermehrte Werbetätigkeit der französischen Fremdenlegion sind der Regierung nicht entgangen. Daß die Fremdenlegion eine besonders intensive Werbetätigkeit namentlich auch auf deutschem Boden ausgeübt habe, hat sich in keinem Falle erweisen lassen. In verschiedenen Fällen hat sich dies als Erfindung herausgestellt. Die zuständigen deutschen Behörden werden die Sache mit Aufmerksamkeit und nötigenfalls mit Nachdruck verfolgen.

Balkangreuel.

Abg. **Ledebour** (Soz.) fragt, ob es wahr sei, daß die Truppen der verbündeten Balkanstaaten sich Grausamkeiten gegen die türkische, albanische und jüdische Bevölkerung haben zu Schulden kommen lassen und ob seitens der Großmächte eine Kommission zur Untersuchung dieser Vorgänge dorthin entsandt werden solle.

Wirkl. Geh. Legationsrat **Lehmann**: Die eingegangenen Berichte beruhen auf Schilderungen dritter Personen, die der Konsul nicht nachprüfen kann. Soweit die Berichte auf eigener Wahrnehmung beruhen, ergeben sie, daß die verantwortlichen Stellen gegenüber Uebergriffen mit Nachdruck und Erfolg eingeschritten sind. Die zweite Frage ist zu verneinen.

Die deutschen Diamanten.

Abg. **Hoch** (Soz.) fragt, ob das Kolonialamt zugestimmt habe, daß die Diamanten-Regie einen neuen Vertrag über die Abgabe der Diamanten aus Südafrika schließe, bevor der Reichstag zu den Bedingungen Stellung genommen habe.

Geheimrat **Schmidtmann** vom Reichskolonialamt erklärt: Ueber diese Frage hat sich der Staatssekretär des Reichskolonialamts bereits früher dahin geäußert, daß der Abschluß derartiger Verträge in die Exekutive der Regierung falle und daß es tatsächlich unmöglich sei, derartige Handelsverträge auf parlamentarischer Weise abzuschließen. Dazu sei ja die Regie da. Das ist noch heute der Standpunkt der Verwaltung. Zu einem neuen Vertrag hat sie noch keine Zustimmung erteilt. Der Aufsichtsrat der Regie wird sich demnächst über die Bestimmungen eines allgemeinen Wettbewerbs in Diamanten schlüssig machen. Zu den Vorarbeiten ist auch das heimische Schleifgewerbe sowie dasjenige in Hanau befragt worden.

Etatsberatung.

Abg. **Spahn** (Ztr.) beantragt, einige weitere Titel des Postetats der Budgetkommission zu überweisen.

Dem Antrag wird ohne Debatte entsprochen.

Alsdann wird in die Fortsetzung der zweiten Lesung des

Etats des Innern
(9. Tag)

eingetreten. Titel „Reichsschulkommission".

Abg. **Schulz**-Erfurt (Soz.): Wir wollen prinzipiell den einjährig-freiwilligen Dienst für die besitzenden Klassen beseitigen und Schülern aller Schulen die Erlangung des Zeugnisses möglich machen.

Abg. **Wörle** (Ztr.): Wir wollen keine Verpreußung, aber auch keine Vermünchenerung der Schule im Reich. Das Einjährigeninstitut hat sich gut bewährt und wir sollten allen Bestrebungen, es zu beseitigen, Widerstand leisten, schon um der großen Ersparnisse willen. Wir sind nicht bereit, den Schritt zum sozialdemokratischen Zukunftsstaat mitzumachen.

Die Resolution wird abgelehnt und der Titel bewilligt. Eine weitere Reihe von Titeln passiert ohne Debatte. Zum Kapitel

Ausführung des Kaligesetzes

beantragt die Budgetkommission, für den Fall der Vorlegung einer Novelle zum Gesetz über den Absatz von Kalisalzen eine Bestimmung vorzuschlagen, durch die dem neuen Gesetz eine rückwirkende Kraft für diejenigen Kaliwerke beigelegt wird, die nach dem 15. Januar 1915 in irgend einer Form in Angriff genommen worden sind. Die Wirtschaftliche Vereinigung beantragt, die zu praktischen Versuchen, wissenschaftlichen Arbeiten und Veranstaltungen zur Hebung des Kali-Absatzes für das Inland bestimmte Summe von 1 700 000 Mark auf 1 800 000 Mark zu erhöhen und diesen Mehrbetrag den landwirtschaftlichen Korporationen, Genossenschaften und Verbänden zu überweisen, so daß diese eine Gesamtsumme von 1 000 000 Mark bekommen, anstatt der im Etat vorgesehenen 900 000 Mark.

Abg. **Sachse** (Soz.): Schon wiederholt haben wir die Verstaatlichung des gesamten Kali-Bergbaues beantragt. Leider war die Regierung und die Mehrheit des Hauses bis jetzt nicht dafür zu haben. Die Verstaatlichung der Werke wäre auch heute noch die einzig richtige Lösung, um den schädlichen Wirkungen des Kaligesetzes entgegenzuwirken.

Unterstaatssekretär **Richter**: Die Kali-Industrie hat sich unter dem neuen Gesetz sehr erfreulich entwickelt. Aber auch die Zahl der Werke ist bedeutend gestiegen. Daß diese Entwicklung eine große Gefahr in sich birgt, liegt auf der Hand. Abgesehen davon, daß bei jedem Schachtbau die Gefahr eines Wassereinbruches vorhanden ist, der im Kalibergbau nicht lokalisiert werden könnte, erregt auch die Investierung so großer Kapitalien in den Kalibergbau, wie es jetzt geschieht, die größten Bedenken. Diese Kapitalien könnten, wenn infolge der Ueberproduktion die Rentabilität der Werke sinkt, leicht verloren gehen. Die Hauptschuld an dem jetzigen Zustande trägt die Gestaltung des Gesetzes. Als Heilmittel wurde die Verstaatlichung der Kali-Industrie empfohlen. Ich persönlich stehe diesem Gedanken an und für sich sehr sympathisch gegenüber. (Hört, hört! bei den Soz.) Doch hätte man dies schon vor längerer Zeit in Angriff nehmen müssen. Heutzutage ist dies sehr schwer. Schon die bloße Entschädigung für Erwerb der Werke würde 1 bis 1½ Milliarden Mark erfordern. Ein Fehler des Gesetzes von 1910 besteht in der Möglichkeit der Erlangung einer zweiten Quote für einen zweiten niederzubringenden Schacht. Dem Bundesrat kann man in dieser Beziehung keinen Vorwurf machen. Er hat sich in seinen Ausführungsbestimmungen lediglich auf den Boden des Gesetzes gestellt. Daß diese Zweiteilung auch bei den fiskalischen Gruben besteht, ist nicht zu leugnen. Ein weiterer Fehler besteht darin, daß die Quoten übertragbar sind. Eine Ergänzung der vorgelegten Denkschrift dürfte wohl in Form einer Aenderung des Kaligesetzes kommen. Ueber den Inhalt dieses neuen Gesetzes steht aber noch nichts fest.

Abg. **Speck** (Ztr.): Das Ergebnis der Kali-Industrie zeigt, wie schwer es ist, die Erfolge der Industrie vorauszusagen. Die guten Zwecke des Kaligesetzes sind nur in bescheidenem Maße verwirklicht worden. Das neue Gesetz muß notwendig kommen, wenn die Zustände auf dem Gebiete der Kaliproduktion nicht unhaltbar werden sollen.

Abg. **Bärwinkel** (Natl.): Der Reservefonds der Propagandagelder muß auch zu anderweitigen Zwecken dienstbar gemacht werden können. Wir wünschen, daß die Denkschrift und das neue Gesetz uns möglichst bald vorgelegt werden. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Nach weiterer Debatte wird der Titel bewilligt.

Die Abstimmung über die Resolutionen wird morgen stattfinden.

Nächste Sitzung Samstag 11 Uhr: Fortsetzung. Schluß 8¼ Uhr.

Politische Uebersicht.

Der Kaiser hatte am Freitag im Reichskanzler-Palais eine längere Besprechung mit dem Reichskanzler über die durch den Gewaltstreich der Jungtürken neugeschaffene Lage im Orient und besichtigte alsdann im Kgl. Schlosse die Kadetten, die demnächst in Armee und Marine eingereiht werden.

Die Erkrankung des Prinzen Adalbert von Preußen an Masern und Lungenentzündung hat bisher einen normalen Verlauf genommen. Die Kaiserin Auguste Viktoria ist unermüdlich in der Pflege ihres dritten Sohnes und gönnt sich selber nur wenig Ruhe. Der Kaiser hat befohlen, daß die Wache ohne Musik in das Schloß einzieht. Prinz Adalbert hatte sich bisher während seines vierjährigen Frontdienstes in der Marine stets der besten Gesundheit erfreut und dürfte die jetzige Krankheit, in der bereits eine Besserung konstatiert werden konnte, bald überwunden haben.

Die Trauerfeier für Admiral von Hollmann, den früheren langjährigen Marinestaatssekretär, fand am Freitag in würdiger Weise in der Invalidenhauskirche in Berlin statt. Als Vertreter des Kaisers war Prinz Heinrich erschienen, ferner die in Berlin anwesenden Prinzen, die Admiralität und Generalität, ferner die Ritter des Schwarzen Adlerordens usw. Von der Kirche aus wurde die Leiche nach dem Georgenkirchhof übergeführt, wo der Sarg unter dem Trauersalut zweier Batterien des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments in die Gruft versenkt wurde.

Eine hochpolitische Anfrage. Der nationalliberale Parteiführer Bassermann hat im Reichstage drei die auswärtige Politik betreffende kurze Anfragen eingebracht, von denen die erste lautet: Sind dem Reichskanzler Mitteilungen darüber gemacht worden, daß zwischen England, Frankreich und Rußland bestimmte Vereinbarungen über eine Abgrenzung der gegenseitigen Interessensphären in den armenischen, syrischen und arabischen Gebietsteilen der Türkei getroffen worden sind, und welche Stellung gedenkt der Herr Reichskanzler gegenüber solchen Vereinbarungen einzunehmen?

Die Huldigungsadresse für den Kaiser, die diesem zu seinem Regierungsjubiläum vom Reichsverband deutscher Städte unter 25 000 Einwohner überreicht werden soll, wird voraussichtlich 3000 Mark kosten. Der Mehrertrag der Sammlung soll der Kaiser Wilhelm-Waisen-Stiftung des deutschen Kriegerbundes zugeführt werden.

Der neue Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Jagow ist aus Rom in Berlin eingetroffen, um sich dort dem Kaiser vorzustellen und mit dem Reichskanzler von Bethmann-Hollweg zu konferieren.

Der Streit um Delbrück, der unter den Parteien dadurch entstanden war, daß der Staatssekretär das Verbot des Streikpostenstehens ablehnte und in der Wohnungsfrage den Sozialdemokraten ein Zugeständnis machte, ist beigelegt.

Die Besitzsteuervorlage, die dem Reichstag bis zum 1. April d. J. zugehen soll, ist eine harte Nuß. Die Gegner der Erbanfallsteuer vertreten ihren Standpunkt heute noch mit derselben Entschiedenheit wie damals, als Fürst Bülow wegen der Ablehnung des genannten Steuerprojekts seinen Abschied nahm. Die Mehrzahl der Bundesstaaten aber meist jedes Eingreifen des Reiches in die ihnen vorbehaltenen Steuergebiete zurück und protestiert daher, wie auch der oldenburgische Finanzminister Ruhstraat soeben einem Vertreter der „Tägl. Rdsch." sagte, energisch gegen jede Reichssteuer auf das Einkommen oder Vermögen. Das ist eine Zwickmühle, aus der herauszukommen für den Reichskanzler keine leichte Aufgabe ist.

Die Generalversammlung des Bundes der Landwirte findet am Montag, den 17. Februar in Berlin statt. Zum 20. Male treten damit die Bündler zu ihrer großen Heerschau zusammen, so daß die bevorstehende Zusammenkunft den Charakter einer Jubiläumsversammlung tragen und besonders freudig begangen werden wird.

Die Auflösung des Vereins „Souvenir Alsacien-Lorrain" in Metz, der wiederholt von sich reden gemacht hat, hat umso größeres Aufsehen erregt, als ihr das Auftreten Wetterlees in Frankreich unmittelbar vorangegangen ist. Die Auflösung erfolgte auf Grund des § 2 des Reichsvereinsgesetzes. Der Bezirkspräsident von Lothringen erblickte den geheimgehaltenen Zweck des Vereins darin, daß er unter der Bevölkerung der Reichslande Sympathie für Frankreich erwecken und nähren wolle, um sie dadurch dem Deutschen Reiche zu entfremden und die Loslösung Elsaß-Lothringens von Deutschland vorzubereiten.

Abdul Hamids „Gedanken und Erinnerungen". In einer deutschen Zeitschrift werden von einem hohen Würdenträger angebliche Aufzeichnungen Abdul Hamids veröffentlicht, worin der Exsultan den Fürsten Bismarck der Kurzsichtigkeit beschuldigt, weil er seiner Zeit unterließ, die Türkei in den Dreibund aufzunehmen. Das können keine Aufzeichnungen Abdul Hamids sein; denn der war viel zu klug, um nicht zu erkennen, welche Rute sich Bismarck mit der Aufnahme der Türkei in den Dreibund aufgebunden hätte.

Zur Hunderjahrfeier der Befreiungskriege der Provinz Ostpreußen haben der Kaiser und der Kronprinz ihre Teilnahme in Aussicht gestellt. Die Feier wird am 5. Februar in Königsberg begangen werden, in Erinnerung an das damalige Zusammentreten der Stände der Provinz zu einem Landtage, der dem General York die erforderlichen Mittel und Mannschaften zur Verstärkung seiner Truppen bewilligte. Dieser Tag gilt als Gründungstag der Landwehr und für die Provinz Preußen als Beginn der Befreiungskriege. Die Feier wird durch einen Festakt im Provinziallandtag und durch die Eröffnung der Jahrhundert-Ausstellung in der Kunsthalle zu Königsberg begangen werden.

Keine Verhandlungen zwischen Regierung und Zentrum betreffend Jesuitengesetz. Eine Sensationsmeldung, die jeder tatsächlichen Unterlage entbehrt, leistet sich wieder einmal ein Berliner Mittagsblatt. Dasselbe will erfahren haben, daß zwischen dem Staatssekretär Dr. Delbrück und dem Zentrum Verhandlungen schweben, die darauf abzielen, eine Verständigung zwischen der Regierung und dem Zentrum in der Frage des Jesuitengesetzes herbeizuführen. Diese Verhandlungen sollen sich nach den angeblichen Informationen des Blattes „etwa" (?) auf folgender Grundlage bewegen: Der § 3 soll aufgehoben werden. Neu ist dieser Gedanke durchaus nicht, aber gänzlich aus der Luft gegriffen.

Der schriftliche Nachlaß des verstorbenen Staatssekretärs v. Kiderlen-Waechter, der namentlich in einer großen Anzahl hochinteressanter Briefe besteht, wird, soweit er nicht noch schwebende politische Fragen betrifft, voraussichtlich in naher Zeit durch die „Grenzboten" veröffentlicht werden.

Das Petroleummonopol. Die Leuchtölkommission des Reichstages setzte gestern ihre Beratungen fort. Der Vertreter des Zentrums beanstandete die Ausführungen der Regierung über die Versorgungsmöglichkeit. Die Vorverträge insbesondere halte er für ganz unmöglich, sowie, daß die österreichischen und russischen Lieferanten feste Verträge abschließen könnten. Ein konservativer Redner dagegen bezeichnete die Versorgungsmöglichkeit als im wesentlichen nachgewiesen. Die Versorgungssicherung sei unmöglich, ehe das Gesetz zustande gekommen sei. Auch von anderer Seite wurde diesem Gedanken Ausdruck gegeben. Der Staatssekretär erklärte, es sei möglich, innerhalb weniger Wochen die Versorgung durch Verträge sicherzustellen. Er habe aber bis jetzt darauf verzichtet, weil er für die Standard-Oil Co. noch Lieferungen offenhalten wollte. Das ganze bisherige Auftreten der Parteien erschwere ihm aber diese Zurückhaltung in steigendem Maße. Die Einsetzung einer Subkommission zur Prüfung der Verträge wurde sowohl von der Regierung als auch von den meisten Parteiednern als unzweckmäßig abgelehnt.

Rußland.

Vom Zarenhofe. Großfürst Andreas Wladimirowitsch hat sich mit der Tänzerin des Kaiserlichen Ballets Reschissinskaja ins Ausland begeben, um sich dort mit ihr gegen den Wunsch des Zaren trauen zu lassen. Der Zar hat die Verlobung seiner ältesten Tochter Olga mit dem Großfürsten Dimitri endgültig gelöst. Der Thronfolger ist noch immer infolge beeinträchtigter Bewegungsfreiheit eines Fußes an den Krankenstuhl gefesselt. Die Kaiserin-Witwe ist infolge der Aufregung, die sie nach ihrer Aussprache mit dem Großfürsten Michael, dem Gatten der Frau Wrubel erlitt, der Bewegungsfreiheit beider Füße beraubt. Die Zarin sieht, wie in Hofkreisen erzählt wird, für Mai oder Juni einem freudigen Ereignis entgegen.

Die Ereignisse des „blutigen Sonntags" in Petersburg, der 22. Januar 1905, wurden durch die teilweise Arbeitseinstellung Petersburger Arbeiter am Jahrestage der furchtbaren Begebenheit wieder in die Erinnerung zurückgerufen. Damals zogen 150 000 Arbeiter unter Führung des Priesters Gapon zum Winterpalais, um dem Zaren, der sich nach Zarskoje Selo begeben hatte, eine Bittschrift um Besserung ihrer Lage und Erlaß einer Verfassung zu überreichen. Durch Mißverständnisse kam es zu einem militärischen Einschreiten, wobei rund 3000 Demonstranten getötet und mehr als 10 000 verwundet wurden. Es folgten dann die Krawalle in zahlreichen russischen Städten, bis am 1. Februar der Zar eine Arbeiterabordnung empfing, die Schuld der Arbeiter aufhob und ihnen Versprechungen machte.

Vereinigte Staaten.

Die Drohungen Amerikas wegen des geplanten Petroleummonopols erscheinen, in einem ganz anderen Lichte, wenn man bedenkt, daß die amerikanische Ausfuhr nach Deutschland im vergangenen Jahre um nahezu 400 Millionen Mark größer war, als die deutsche Ausfuhr nach Amerika. Daraus ist ersichtlich, daß bei den deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen Amerika das beste Geschäft macht, das sich aber zu ungunsten der Einnahmen der Vereinigten Staaten ändern könnte, falls Amerika wegen des Petroleummonopols zu Repressalien griffe. Die zollpflichtige deutsche Einfuhr würde dann zweifellos zurückgehen, zumal jetzt schon ein kleiner Rückgang zu verspüren ist.

China.

Ein Attentat auf Yuanschikai. Die Petersburger Blätter wissen von einem Attentat auf den Präsidenten der chinesischen Republik Yuanschikai zu berichten. Sie melden aus Peking, daß in dem Augenblick, als der Präsident den Regierungspalast betrat, ein Individium auf ihn eindrang und aus nächster Nähe zwei Revolverschüsse auf ihn abfeuerte, die jedoch fehlgingen. Der rasch hinzuspringenden Leibwache gelang es nach kurzem Kampf den Attentäter zu überwältigen und in Gewahrsam zu bringen.

Wachsen der unzufriedenen Stimmung in Nordchina. Nach einem Telegramm der „Deutschen Kabelgramm-Gesellschaft" hat Yuanschikai infolge der Unmöglichkeit, eine Anleihe abzuschließen, die Auszahlung eines Teiles der Beamtengehälter und des Truppensoldes für Januar mit Noten des Verkehrsministeriums angeordnet. Die unzufriedene Stimmung wächst in Nordchina; dagegen scheinen im Süden und im Jangtsetale die Verhältnisse sich neuerdings zu befestigen. Die Geschäftsaussichten in Schanghai haben sich entschieden gebessert.

Doch eine Militärvorlage.

Berlin, 24. Jan. Die „Nordd. Allg. Zeitung" schreibt: Ein hiesiges Blatt will erfahren haben, daß seit längerer Zeit an den maßgebenden Stellen der Reichsregierung um eine neue Militärvorlage erbitterte Kämpfe geführt werden. Es handelt sich um aufgeregte Treibereien, mit welchem der Sache, die in Frage steht, schlecht gedient ist. Die maßgebenden Stellen sind längst einig darin, daß eine Reihe von Mehrbedürfnissen unseres Heeres befriedigt werden muß. Es ist beabsichtigt, dem Reichstage im Laufe dieser Tagung eine Vorlage zugehen zu lassen. Die Vorarbeiten dazu nehmen einen normalen Fortgang. Vor ihrem Abschluß können darüber keine Angaben gemacht werden.

Diese Mitteilungen der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung beheben endlich zum Teil die Ungewißheit, ob für das Heer erhebliche Forderungen in der nächsten Zeit eingebracht werden oder nicht. Das offiziöse Blatt enthält sich allerdings noch aller näheren Angaben, und man könnte daraus folgern, daß bestimmte Beschlüsse oder Vorschläge noch nicht ausgearbeitet sind. Indessen wird in durchaus zuverlässigen Kreisen versichert, daß die neue Vorlage einschließlich der Forderung für die Militärluftflotte annähernd 100 Millionen Mark fordern wird, und zwar soll diese Summe außer für die Luftflotte verwandt werden für die mangelnde Bespannung der Artillerie, für Maschinengewehre und für die Auffüllung der dritten Bataillone.

Aus Stadt und Umgebung.

** **Schwerte,** 25. Januar 1913.

** **(Westfälischer Provinzialhandwerkertag.)** Der Westfälische Provinzialhandwerkertag wird im Spätsommer dieses Jahres in Berücksichtigung eines Antrages einer Hattinger Innung in Hattingen abgehalten werden.

** **(Erinnerungsmünzen der Hundertjahrfeier der Schlacht bei Leipzig.)** Die sächsische Regierung hatte beim Bundesrat den Antrag gestellt, Erinnerungsmünzen aus Anlaß der hundertjährigen Feier der Schlacht von Leipzig prägen zu dürfen. Der Bundesrat hat dem Antrag Folge geleistet, und die Sächsische Münze in Dresden hat die Befugnis zur Ausprägung von Dreimarkstücken zur hundertjährigen Erinnerung an die Schlacht von Leipzig erhalten. Es werden im ganzen eine Million solcher Münzen geprägt, die auf der einen Seite den Reichsadler, auf der anderen Seite eine Abbildung des Völkerschlachtdenkmals bei Leipzig zeigen werden.

** **(Zu Kaisers Geburtstag.)** Im Zeichen einer großen militärischen Feier steht morgen unsere gute Stadt. Wiederum haben sich die sämtlichen militärischen Vereine v. Schwerte, sowie die Krieger- u. Landwehrvereine von Holzen und Villigst vereinigt, um durch eine gemeinsame Kirchenparade den Geburtstag des obersten Kriegsherrn festlich zu begehen. Nach dem Festgottesdienst in der evangelischen und katholischen Kirche findet am Kriegerdenkmal eine Gedächtnisfeier statt und im Anschluß daran eine Parade vor Se. Exz. Generalleutnant v. Haxou-Dortmund. Ein musikalischer Frühschoppen im „Reiche des Wassers" wird die Feier beschließen. — Für den Nachmittag haben der Kriegerverein, der Kavallerieverein und der Artillerieverein besondere festliche Veranstaltungen in ihren Vereinslokalen vorbereitet. Unsere Bürgerschaft wird höfl. gebeten, an dem Festtage zu flaggen.

** **(Progymnasium.)** In der Aula des Progymnasiums findet anläßlich des Geburtstages des Kaisers am Montag, 27. Januar, morgens 10 Uhr, ein Festakt statt. Die Eltern der Schüler sowie alle Freunde der Anstalt sind zu dieser Feier eingeladen.

** **(Gerichtspersonalie.)** Herr Assessor Dr. Beyersdorf, der längere Zeit am hiesigen Amtsgericht tätig war, ist zum Amtsrichter an das Amtsgericht Neheim ernannt worden.

** **(Vortrag.)** Am 3. Februar wird im Schwerter Frauenverband ein Vortrag gehalten werden, der nicht nur die Hausfrauen unserer Stadt interessieren dürfte. „Moderne Frauenaufgaben in der Hauswirtschaft", lautet das Thema. Obwohl die Wirtschaftspolitiker aller Zeiten darauf hingewiesen haben, daß von gesunden Verhältnissen innerhalb der einzelnen Familien Kraft und Gesundheit eines Staates abhängen, ist man sich der Bedeutung der Aufgaben, die dadurch den Frauen zufallen, nicht immer bewußt. Einseitige Ueberschätzung aller Möglichkeiten für materiellen Erwerb machen uns nur zu leicht geneigt, die Bedeutung der Hausfrauentätigkeit zu unterschätzen. Andererseits sind sich auch die Hausfrauen selbst nicht immer ganz klar über die schwerwiegenden Aufgaben, die ihnen innerhalb des Hauses zufallen und über die Bedeutung, die die richtige Erfüllung dieser Pflichten für das Wohl des Ganzen hat. Es ist auch nicht leicht, sich innerhalb der hin- und hergehenden Meinungen, die bald starr am alten festhalten, bald rücksichtslos dem neuen folgen wollen, den klaren Blick für das zu bewahren, was ein Volk nicht aufgeben darf, will es sich nicht selbst aufgeben. Ueber diese Fragen und insbesondere über die Aufgaben, die unsere Zeit an die Hausfrauen stellt, will die Rednerin sprechen. Alle, die sich für diese Fragen interessieren, sind freundlichst zu dem Vortrag eingeladen. Näheres wird noch durch Inserat mitgeteilt.

** **(Gefaßte Spitzbuben.)** Den Bemühungen unserer Polizei ist es bereits im Laufe des gestrigen Tages gelungen, die Diebe, welche den Einbruch in die Schwerdt'sche Fabrik verübt haben, zu ermitteln und festzunehmen. Es handelt sich um die beiden jugendlichen Arbeiter Kniest von der Hellpothstraße und Rellmann von der Nordstraße. Letzterer war auf dem Werk beschäftigt. Beide haben nach anfänglichem Leugnen den Einbruch bereits zugegeben; im Besitz des R. wurde auch die gestohlene Uhr noch vorgefunden. K. ist bereits vorbestraft und hat durch seinen leichtsinnigen Lebenswandel seinen braven Eltern schon manche böse Stunde bereitet. Die beiden Spitzbuben wurden heute morgen dem Gericht zugeführt.

** **(Die Wintersportzüge)** fahren heute und morgen nicht, da in den in Betracht kommenden Sportplätzen des Sauerlandes Tauwetter eingetreten ist.

** **(Am Freischütz)** findet am Sonntag die letzte karnevalistische Sitzung statt. Die Leitung hat wieder die „Große Allgemeine Karnevalsgesellschaft" in Dortmund übernommen. Das geplante Kostümfest findet am Sonntag, den 2. Februar statt. (Siehe Inserat.)

§§ **(Schöffengericht.)** Die gestrige Sitzung leitete Herr Amtsrichter Dellmann, während als Schöffen die Herren Bäckermeister Neveling von hier und Landwirt Ecken von der Schwerterheide tätig waren. — Zunächst standen 5 Sünder vor den Schranken des Gerichts unter der Anklage, hier und in Westhofen gebettelt zu haben; alle fünf wurden zur Gefängnisstrafen von 3 Tagen bis zu 4 Wochen verurteilt. — Der Arbeiter Wilhelm H., der von der Armenkasse unterstützt worden war und als Gegenleistung städtische Arbeiten verrichten sollte, hatte sich hiervor gedrückt und sich heimlich aus dem Staube gemacht. Das Gericht verurteilte ihn zu 4 Wochen Gefängnis. — Nach einem vorhergegangenen ganz geringfügigen Wortwechsel kam es in der Nacht vom 22. zum 23. November in Westhofen zu einer Rauferei. Hierbei sollten sich der Arbeiter Wilhelm W., Briefträger Heinrich B., Metzgermeister Karl Sch. und Werkmeister Wilhelm K. der gefährlichen Körperverletzung schuldig gemacht haben. Das Gericht ließ bei Beurteilung der ganzen Sachlage äußerste Milde walten und verurteilte W. zu 20 Mark und Sch. zu 10 Mk. Geldstrafe, dagegen wurden B. und K. freigesprochen.

** **Westhofen,** 24. Jan. (Schadenfeuer.) Gestern morgen brannte ein dem Landwirt Henze zu Holzen gehörender Kornschober auf dem Bruch vollständig nieder, wodurch dem Besitzer ein ziemlich beträchtlicher Schaden entstanden ist. Es wird Brandstiftung vermutet.

** **Syburg,** 24. Jan. (Aus dem Gemeinderat.) In der letzten Sitzung der Gemeinde-Vertretung wurde folgendes verhandelt und beschlossen: Die getätigten Gemeindewahlen wurden für gültig erklärt u. die neu gewählten Mitglieder von Herrn Amtmann von Daniels eingeführt und verpflichtet. Der Etat für 1913 wird festgesetzt in Einnahme und Ausgabe auf 23 615 Mark. An Steuern sollen wie bisher erhoben werden 220 Prozent Zuschlag zu den Einkommen- und Realsteuern und 100 Prozent Betriebssteuern.

** **Villigst,** 25. Jan. (Im Silberkranz.) Gestern feierten die Eheleute Norbert Lohölter das Fest der silbernen Hochzeit. Wir sprechen dem Jubelpaar noch nachträglich unseren besten Glückwunsch aus.

** **Holzwickede,** 25. Jan. (Die seit 41 Jahren bestehende ev. Präparandenanstalt) in Holzwickede nimmt zu Ostern wieder neue Schüler auf. Diese finden in der Anstalt neben dem erforderlichen Unterricht zugleich sorgfältige Pflege und Beaufsichtigung. Durch Verfügung der Behörde ist dafür gesorgt, daß ihnen Plätze in den Lehrerseminaren frei gehalten werden. Eltern, die ihre Söhne dem Lehrerberufe zuführen wollen und sie zu diesem Zwecke aus dem Hause geben müssen, werden auf die Anstalt in Holzwickede aufmerksam gemacht (Siehe Inserat.)

Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund,** 24. Jan. (Ein netter Nachbar.) Das Schöffengericht verurteilte den Schneidermeister Dawin aus Marten zu drei Wochen Haft, weil er, um seinen Nachbarn zu ärgern, seinen Sohn angewiesen hatte, dem Nachbarn den Schornstein mit einem Sack zu verstopfen. Infolge der Rauchentwickelung wäre in der Wohnung beinahe ein Kind erstickt.

* **Bochum,** 24. Jan. (Brandstifter.) Das Schwurgericht verurteilte den Fabrikarbeiter Franz Jarczewski von Annen wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu 2 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und zu 300 Mark Geldstrafe. In der Nacht zum 30. November zündete der Angeklagte in Abwesenheit seiner Frau mittels Petroleum die Betten seiner Wohnung an und fuhr dann mit dem Nachtzug nach Dortmund. Der Brand wurde rechtzeitig bemerkt. In der Wohnung des Angeklagten fand man eine Lache Petroleum und in dem Bettwerk ein in Petroleum getauchtes Taschentuch und Handschuhe. Seine Verhaftung erfolgte in Dortmund. In seinen Taschen fand man die Feuerversicherungspolice.

* **Essen,** 24. Jan. (Verhaftung eines Raubmörders.) Auf der Stinnesschen Zeche in Carnap arbeitete seit 4 Tagen der Arbeiter Tymans aus Holland. Jetzt stellte sich heraus, daß Tymans den Raubmord an der Witwe Reikers begangen hat. Der Mörder, der mehrfach mit Zuchthaus vorbestraft ist, wurde verhaftet; er hat die Tat bereits eingestanden.

* **Opladen,** 24. Jan. (Ein schwerer Einbruchsdiebstahl) wurde hier in einem Hause an der Wilhelmstraße verübt. Die Diebe erbrachen die Schublade eines Kleiderschrankes und entnahmen eine Kassette mit Sparkassenbüchern im Werte von 10 000 Mark und über 200 Mark in Bargeld. Von den Dieben, die mit den häuslichen Verhältnissen des Geschädigten wohl gut bekannt waren, fehlt bisher jede Spur.

* **Köln,** 24. Jan. (Der Kölner Dom aus 30 Millionen Zentnern Steinen zusammengesetzt.) Wie schwer wiegt das Gestein des Kölner Doms? Diese Frage hat schon zu mancherlei Erörterungen und Berechnungen Anlaß gegeben, ohne daß man zu einem sicheren Ergebnis kommen konnte, weil nur einige zuverlässige Angaben hierüber im Kölner Archiv vorhanden sind. In den letzten Jahrzehnten des Dombaues ist über die Gewichtsmengen des verwandten Steinmaterials genau Buch geführt worden; so wurden vom 12. Juni bis 17. September 1862 die 6 Kreuzgewölbe des Langschiffes aus Tuffsteinen zusammengesetzt, die insgesamt ein Gewicht von 11 000 Zentnern hatten. Ferner bedecken die zur selben Zeit hergestellten 15 Kreuzgewölbe des Hochschiffs einen Flächenraum von 18 000 Quadratfuß und wiegen nebst Gurten, Gräten und Schlußsteinen rund 30 000 Zentner. Die in den Jahren 1863 bis 1880, dem Jahre der endlichen Vollendung des Domes, nach 632jähriger Bauzeit, verbrauchten Steinmassen hatten nach den genau geführten Aufzeichnungen der 1633 unter Dombaumeister Zwirner neubegründeten Dombauhütte ein Gewicht von 2 110 000 Zentnern. Demnach wurden in knapp 18 Jahren von 1862—1880 allein 2 151 000 Zentner Steine verarbeitet. Wieviel Millionen Steine mögen da in den ersten 260 Jahren des Dombaues seit der Grundsteinlegung von 1248—1509 für das gewaltige Fundament, das Domchor und die mächtigen Schiffe verwendet worden sein. Von 1509 bis 1824 ruhte dann der Dombau über 300 Jahre lang vollständig, um dann endlich innerhalb der 56 Jahre von 1825—1880 fertig gestellt zu werden. Mit 30 Millionen Zentnern Steinen für den gesamten Dombau dürfte man kaum noch genug schätzen.

* **Aachen,** 24. Jan. (Bedenklicher Wassermangel.) In den Ortschaften Neusen, Euchen und Osden im Landkreise Aachen zeigen in den letzten Tagen die Brunnen einen bedenklichen Wassermangel. Brunnen, die bisher stets eine reiche Wasserfülle hatten, geben schon nach einigen Zügen nur noch ganz schwach etwas Wasser ab. Man führt diese Erscheinung auf die Ausdehnung der Gruben Mariadorf und Alsdorf des Eschweiler Bergwerkvereins zurück, deren Stollen anscheinend die Ortschaften erreicht haben. Hierdurch soll das Grundwasser versickern. Diese Erscheinung ist für die Ortschaften um so mißlicher, als sie alle drei nicht an die Kreiswasserleitung angeschlossen sind.

Die Umwälzung in Konstantinopel!

Ueber die letzten Vorgänge in Konstantinopel wird weiter gemeldet:

Enver Bey setzte dem Großwesir den furchtbaren Ernst der Lage und die Ueberreizung des Volkes, dem ein Friedensschluß unter solchen Bedingungen unverständlich sein werde, in kurzen Worten auseinander. Kiamil antwortete sofort, daß er bereit sei, zur Verhütung schwerer Erschütterungen des Landes abzudanken. Er unterzeichnete auch sofort seine Demission und bat Enver Bey, diese dem Sultan zu unterbreiten. Enver Bey fuhr mit dem Schriftstück sogleich im Automobil nach dem Palais von Dolma-Bagdsche. Der Kriegsminister hatte, als er von der Demonstration Kenntnis erhielt, den Hof der Pforte durch ein Bataillon Infanterie besetzen lassen, doch blieb das Militär der Menge gegenüber untätig. Der frühere Großwesir Hakki Pascha wurde zum Minister des Aeußeren im Kabinett Mahmut Schefket ernannt. Der frühere Kriegsminister Nasim Pascha wurde getötet.

Die Erschießung Nasim Paschas,

die geeignet erscheint, das Vorgehen Enver Beys und Talaat Beys zu diskreditieren, ist zweifellos durch die Schuld Kiamil und Nasim Paschas bedingt worden. Enver Bey und Talaat Bey hatten ausdrücklich beschlossen, keinerlei Blut zu vergießen. Als jedoch die Adjutanten Nasim Paschas auf Enver Bey und seine Begleiter aus den Fenstern schossen, wurde das Feuer erwidert, worauf Nasim Pascha fiel. Trotz dieses Zwischenfalles ist die Ordnung nicht gestört worden und in der ganzen Stadt herrscht Ruhe. Dieser Kabinettwechsel ist ein Werk der Armee. Sie will unbedingt den Krieg und zieht die Fortsetzung des Krieges einem unehrenhaften Frieden vor.

Ueber die Ermordung Nasim Paschas,

des früheren Kriegsministers, wird noch folgendes gemeldet: In seiner neuen Eigenschaft als Stadtkommandant von Konstantinopel erschien Enver Bey mit einem Gefolge von Offizieren beim bisherigen Generalissimus Nasim Pascha, um von diesem die Uebergabe aller Siegel und Dokumente für den neuen Generalissimus Izzed Pascha zu verlangen. Nasim Pascha verweigerte energisch die Ablieferung. Enver Bey gab ihm ganz kurze Bedenkzeit. Darauf feuerten die Adjutanten Nasim Paschas mehrere Revolverschüsse gegen die Gruppe ab, in deren Mittelpunkt Enver Bey sich befand. Ein Offizier aus Enver Beys Gefolge richtete infolgedessen seinen Revolver gegen Nasim Pascha. Der Schuß traf ihn ins Herz, und der frühere Generalissimus fiel tot zu Boden.

Von anderer Seite wird dazu aus Konstantinopel gemeldet: Enver Bey war mit 30 Offizieren und den Unionisten in Zivil in das Gebäude der Pforte eingetreten, während draußen die Mollahs warteten. Der Adjutant Kiamil Nasim stellte sich ihm entgegen, und der Adjutant des Generalissimus suchte ihn in der Abwehr der Eindringlinge zu unterstützen. Es wurden Schüsse gewechselt, und einer von ihnen traf den Generalissimus Nasim Pascha, der auf den Lärm hin herbeigeeilt war. Ueber den Leichnam des gefallenen Ministers hinwig schritt Enver Bey mit den andern in den Beratungssaal. Er forderte die Minister auf, zu demissionieren und begab sich nach erfolgter Zustimmung zum Saltan ins Palais, von wo er mit dessen ersten Sekretär zurückkehrte, der die Demission Kiamils und des Kabinetts in Empfang nahm. Die Minister werden bewacht. Das provisorische Kabinett ist bereits in Tätigkeit.

Die Eidesleistung des neuen Kabinetts.

Konstantinopel, 25. Jan. Gestern vormittag fand eine Beratung im kaiserlichen Palais statt. Der bisherige Minister des Aeußern Noradunghian war ersucht worden, der Beratung beizuwohnen, um über die auswärtige Lage Bericht zu erstatten. Um 1 Uhr nachmittags erfolgte die feierliche Inthronisierung des neuen Großwesirs mit dem gewohnten Zeremoniell. Nach der Investitur des Großwesirs leistete das Ministerium vor dem Thron den Amtseid. Zum Scheich ül Islam wurde der bisherige Präsident des obersten geistlichen Gerichts Essad Effendi ernannt. Der Oberst Dschemal Bey wurde als Militärgouverneur von Konstantinopel eingesetzt. Die Botschafter Deutschlands, Frankreichs und Rußlands hatten gestern nachmittag eine längere Unterredung.

Die Balkandelegierten ersuchen um Abbruch der Verhandlungen.

London, 25. Jan. Die Revolution in Konstantinopel veranlaßte 8 Balkandelegierte sich zu einer nichtoffiziellen Besprechung im Hydepark-Hotel zu versammeln. Die Besprechung dauerte eine Stunde. Die Delegierten beschlossen, ihre Regierungen zu ersuchen, daß sie, die Delegierten, ermächtigt werden, die Friedensverhandlungen abzubrechen, falls sie es für angebracht halten. Sobald die Delegierten auf dieses Ersuchen Antwort haben, werden sie sich von neuem versammeln.

Letzte Drahtmeldungen.

Von einem Auto getötet.

Essen, 25. Jan. In der Stoppenbergerstraße wurde gestern abend die 62 Jahre alte Frau des Invaliden Höser von einem Automobil überfahren und tödlich verletzt. Der Führer trifft keine Schuld.

Das Vertrauen für das Kabinett Briand.

Paris, 25. Jan. Dem französischen Ministerium Briand wurde gestern abend nach Darlegung seines Programms in der Kammer mit 324 gegen 77 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen.

Todessturz zweier Flieger.

Paris, 25. Jan. Der Flieger und Konstrukteur Charles Newport ist gestern bei Merville, 11 Kilom. vom Flugfelde Etampes, mit seinem Eindecker abgestürzt. Newport und sein Passagier, ein Mechaniker, sind tot. Newport hatte sich in Begleitung zweier Flieger nach Etampes begeben, um den Militärbehörden einen von ihm erbauten Apparat im Fluge zu zeigen. Unweit von Merville sauste der Eindecker aus unbekannter Ursache zu Boden und begrub beide Flieger unter seinen Trümmern.

Was die Verbündeten wollen?

London, 25. Jan. Wie in den frühen Morgenstunden verlautete, dürften die Balkandelegierten, die in der vergangenen Nacht einen lebhaften Depeschenwechsel mit ihren Regierungen unterhiel-

Nr. 21. Beilage. **Schwerter Zeitung.** Amtliches Kreisblatt. Samstag, 25. Januar 1913.

Politische Wochenschau.

Der deutsche Kaiser feiert seinen Geburtstag in diesem Jahre fast genau an einem historischen Gedenktage; vor hundert Jahren traf sein Ahnherr, König Friedrich Wilhelm 3. von Preußen, mit seinen ältesten Söhnen, darunter der nachmalige Kaiser Wilhelm 1., aus dem von den Franzosen besetzten Berlin in Breslau ein, wo dann die Entwicklung zum Beginn der Freiheitskriege sich vollzog, wo bald darauf die Stiftung des „Eisernen Kreuzes" erfolgte und der Aufruf „An mein Volk" veröffentlicht wurde. Unser Kaiser ehrt diese Erinnerungen, und für ihn ist es gewiß die höchste Genugtuung zu seinem Wiegenfeste, daß heute alle Deutschen noch weit geschlossener zur Verteidigung von Ehre und Vaterland bereit stehen, wie vor hundert Jahren. Daß wir in diesem Gedanken einig sind, das haben die Kundgebungen der Volksseele während der Auseinandersetzung mit England und während des Marokkostreites bewiesen.

Man geht auch nicht fehl, wenn man die Wahl des Herrn Poincaree zum Präsidenten der französischen Republik in dem Sinne auffaßt, daß Frankreich nach außen hin wieder mehr eine führende Rolle einnehmen und sich nicht mehr so sehr von England, wie es zum Schaden der französischen Interessen lange genug geschehen ist, ins Schlepptau nehmen lassen will. Nachdem der neue Präsident im ganzen letzten Jahre als Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen gewirkt hat, wird sich auch während seiner Amtsperiode als Staatschef sein Einfluß nicht mehr ausschalten lassen. Auch die Zusammensetzung des neu gebildeten Ministeriums Briand weist darauf hin. Mit Nachdruck heben die Pariser Zeitungen die Stärkung der Wehrkraft Frankreichs durch die in Afrika gebildete schwarze Armee hervor; sie können dabei freilich nicht ignorieren, daß Deutschland heute noch einen jährlichen Rekrutenüberschuß von 85 000 Mann besitzt, die im Ernstfalle immer noch für den Heimatdienst verwendet werden könnten.

Die Verhandlungen der Friedenskonferenz und der Botschafter-Reunion in London werden nunmehr infolge des Einlenkens der Türkei zum Ende geführt werden können, und der britische Minister Grey, der sie eröffnete, wird sie auch schließen. Inzwischen kommen aber für die englische Regierung neue Schwierigkeiten. Es wird behauptet, die heikle Frage des weiblichen Stimmrechtes soll von Gesetzes wegen gelöst werden. Man kann aber doch wohl kaum ernstlich annehmen, daß das ganze Ministerium Asquith vor den Tollheiten der exzentrischen Wahlweiber zu Kreuze kriechen wird, nachdem noch nicht einmal die Verhältnisse geordnet sind, welche durch das neue irländische Selbstverwaltungsgesetz heraufbeschworen sind.

Die deutschen Parlamentsverhandlungen sind mit regem Eifer fortgesetzt und haben erneute, sehr ausführliche Erörterungen über wichtige innere Angelegenheiten herbeigeführt. Als nächste Reform wird den deutschen Hausbesitzern, die letzthin bekanntlich erst wieder über die hohen Lasten geklagt haben, ein Reichswohnungsgesetz hingestellt, das namentlich auf gesundheitlichem Gebiete die Abhilfe schaffen soll, die verschiedentlich für notwendig erachtet wird. Die Hausbesitzer werden ganz damit einverstanden sein, schöne Wohnungen zu haben; aber daß sie die Kosten für Veränderungen zahlen sollen, werden sie kaum annehmen. Jedenfalls ist dringend zu wünschen, daß dies Gesetz, wenn es kommt, die Mieten nicht noch höher schraubt, als es heute schon vielfach der Fall ist.

Die ewige Stadt hat ein großes Siegesfest auf der Stätte der Triumphfeiern des alten Rom geschaut; die Feldzeichen der Regimenter, die an dem im Herbst beendeten einjährigen Tripoliskriege teilgenommen haben, sind vom Könige dekoriert. Wir gönnen es den verbündeten Italienern von Herzen, daß sie in der neu erworbenen Kolonie Tripolitanien nun endlich Ruhe haben, die sie übrigens auf Grund einer freundlichen Verständigung mit der Türkei auch wohl ohne Blutvergießen hätten erreichen können. Denn mit der Macht des Sultans war es damals schon so traurig bestellt, wie beim Beginn des Balkanfeldzuges. Ein kräftig-versöhnliches Wort hätte genügt.

Allerlei Wechsel.

Sehr wechselreich ist unser Leben,
Wie täglich man aufs Neu gewahrt,
Der Wechsel wird der Welt gegeben
Wohl auf die mannigfachste Art.
Der Himmel selbst wird nicht geschont,
Den Wechsel liebt sogar der Mond,
Infolge dessen wird es eben
Oft einen Witt'rungswechsel geben.

Nicht angenehm sind solche Tage,
Sie dulden kaum den Winter mehr,
Und bringen wieder Regenplage,
Und täuschen uns den Frühling her.
Man läßt das warme Wollzeug aus,
Da zieht die Wärme mit hinaus,
Und dieser Wechsel bringt, mein Lieber,
Dir leicht ein böses Schnupfenfieber.

Wer da verschnupft ist, wechselt gerne
Die altgewohnte Position,
Drum sanken auch die größten Sterne,
Die weisesten Minister schon.
Herr Millerand kam arg zu Fall,
Was nützt der größte Redeschwall?
Er hat den „Dreyfuß" übersehen
Und stolperte und — mußte gehen.

Nach wechselreichem Septenate
Zog Herr Fallieres sich nun zurück,
Er diente treu dem Nachbarstaate
Und wahrte ihm das Friedensglück.
Ein neuer Herr Poincaree
Bezieht das Palais d'Elysee;
Ein neuer Mann hat neue Ziele,
Der Franzmann liebt solch Wechselziele.

Der Kriegsgott Mars hat seine Launen
Und diese selbst modernisiert,
Anstatt der billigen Karthauen,
Mit Kruppgeschütz er Kriege führt.
Weil man nicht gratis sie erhält,
So kosten Kriege sehr viel Geld,
Und wers nicht hat, dem wird man eben
Auch kaum auf Wechsel welches geben.

Das Geld ist schließlich ausschlaggebend,
Drum trat der große Wechsel ein,
Nach Krieg und Graus, wie klingts erhebend,
Soll endlich wieder Friede sein.
Die Kosten, die entstanden sind,
Trägt nun der kranke Mann geschwind,
Er löst — es hilft ihm ja nichts weiter
Den Friedenswechsel ein! Ernst Heiter.

Westfalen und Rheinland.

* **Altena,** 24. Jan. (Ein entsetzlicher Unglücksfall) mit tödlichem Ausgang ereignete sich gestern morgen auf dem nahen Linscheider Werk. Hier war man mit dem Verladen einer schweren, massiven, eisernen Walze beschäftigt, als plötzlich auf eine bis jetzt unaufgeklärte Weise die Walze vom Wagen zurückrollte und den Arbeiter Schäfer unter sich begrub. Der Mann, welcher unverheiratet ist, war sofort tot.

* **Lindenhorst,** 24. Jan. (2 Brüder tödlich verunglückt.) Durch herabfallende Gesteinsmassen sind auf der Zeche „Fürst Hardenberg" die Bergarbeiter Gebrüder Heinrich und Eduard Gube in Eving tödlich verunglückt. Beide Verunglückte, im Alter von 50 und 47 Jahren, waren verheiratet und hinterlassen Frau und mehrere Kinder.

* **Derne,** 24. Jan. (Schwerer Einbruchsdiebstahl.) Die Firma Geschwister Rosenstein ist in vergangener Nacht durch Einbrecher ganz empfindlich heimgesucht worden. Die Einbrecher gelangten in ein Zimmer, in dem sich außer Warenvorräten der Geldschrank befand. Die Schlüssel zu diesem wurden von Herrn A. Rosenstein in seinem nebenan belegenen Schlafzimmer aufbewahrt. Diese Schlüssel sind hervorgeholt und zum Oeffnen des Geldschranks benutzt worden. Es ist aus demselben ein Geldbetrag, hauptsächlich in Silber bestehend, in Höhe von etwa 2000 Mark, sowie ein Behälter, in dem sich für etwa 25—30 Mark 25 Pfennigstücken befanden, und eine goldene Uhr nebst Kette entwendet worden. Außerdem ist aus dem Schlafzimmer die Wechselkasse (ein kleiner Behälter aus Drahtgeflecht) mit 40—50 Mark verschwunden.

* **Derne,** 24. Jan. (Dreiblätteriges Kleeblatt.) Die Polizei hielt gestern drei sehr verkommen aussehende junge Bürschchen an, die sich angeblich „auf der Walze" befanden. Nach längerem Verhör gestand zunächst einer, daß er Theodor Sträter heiße. Er ist vor mehreren Monaten aus einer Erziehungsanstalt entsprungen und hatte sich einen anderen Namen beigelegt, um nicht erwischt zu werden. Der zweite, Arthur Baam, räumte darauf ebenfalls ein, daß auch er aus der Fürsorgeerziehung entsprungen sei. Mit dem dritten, Martin Gerschewski, hatten die beiden sich im November vorigen Jahres in Duisburg zusammengefunden und durch Betteln, sowie Ausführung von Diebstählen ihren Unterhalt gesucht. Einen Kuchen hatten sie aus einem Bäckerladen in Dortmund entwendet. Wer weiß, was sie sonst noch alles auf dem Gewissen haben.

* **Biedenkopf,** 24. Jan. (Von einem schweren Unglück) wurde die Familie des Gastwirts und Metzgers Finger in Frankenberg betroffen. Das Küchenmädchen bemerkte morgens starken Qualm im Hause und schlug Lärm. Es war während der Nacht Großfeuer ausgebrochen und das gefräßige Element hatte schon zahlreiche Opfer gefordert. In den Ställen lagen 2 Pferde, 16 Stück Rindvieh, 3 Doggen und 32 Schweine, teils erstickt, teils verbrannt am Boden. Den Bewohnern gelang es nur mit knapper Not, notdürftig bekleidet ihr Leben zu retten. Die Besitzung mit sämtlichen Mobilar- und Küchengerätschaften ist von den Flammen vernichtet worden. Eine erhebliche Summe in Wertpapieren ist mit verbrannt. Große Vorräte an Fleisch, Speck, Würsten und Mehl und andere Lebensmittel, sowie Getränke wurden vernichtet. Auch die Erntevorräte fielen dem Feuer zum Opfer. Der entstandene Schaden ist ganz bedeutend.

* **Bochum,** 24. Jan. (Aus Furcht vor dem Winter) hat der Maurer August Schütz aus Weitmar einen Meineid geleistet. Schütz befand sich im Januar 1912 in Kassel in Strafhaft, er sollte aber in nächster Zeit aus der Anstalt entlassen werden. Kurz vor Ablauf der Strafe wurde er von einem wegen Pferdediebstahls und anderer Verbrechen zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilten Arbeiter Bock, der in seiner eigenen Sache das Wiederaufnahmeverfahren betrieb, als Zeuge benannt. Und zwar sollte Schütz bekunden, daß er Bock seinerzeit einen Kassiber überbracht habe, den ein Komplize des Pferdediebes geschrieben haben sollte. Der Kassiber hatte in der Verhandlung gegen Bock eine wichtige Rolle gespielt, das Gericht hatte aber angenommen, daß er von Bocks Hand herrühre. In dem neuen Ermittlungsverfahren bestätigte Schütz unter seinem Eide, daß er den betreffenden Kassiber vermittelt habe. In der neuen Strafkammerverhandlung widerrief er plötzlich seine frühere Aussage und erklärte, er habe einen Meineid geleistet. An der ganzen Geschichte sei kein wahres Wort. Jetzt hatte sich Schütz wegen Meineides vor dem hiesigen Schwurgericht zu verantworten. Auf die Frage des Vorsitzenden, was ihn zur Abgabe der falschen Aussage veranlaßt habe, erklärte Schütz, er habe sich ein „Faktum" schaffen wollen, um während des Winters im Gefängnis bleiben zu können. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten unter Zubilligung mildernder Umstände schuldig. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis.

* **Recklinghausen,** 24. Jan. (Eines qualvollen Todes) starb die Ehefrau des Postboten Wollmeier vom Börsterweg hier. Sie hatte am Ofenrohr in der Küche eine Klappe zugemacht und wollte auf einem Stuhle wieder herunterstelgen. Beim Betreten des Stuhles kippte dieser um, wobei die Stuhllehne der Frau tief in den Unterleib drang. Sie starb kurz nach ihrer Einlieferung ins katholische Krankenhaus unter qualvollen Leiden.

* **Recklinghausen,** 24. Jan. (Gewissenhafte Einbrecher.) Die Polizei nahm in der vergangenen Nacht in einem Gartenhäuschen an der Emscher in Recklinghausen-Süd zwei 17jährige Burschen wegen eines Einbruchsdiebstahls fest. Beide führten ein Tagebuch, in das sie ihre Einbruchsdiebstähle regelrecht und gewissenhaft vermerkt hatten. Bereits fünf Diebstähle hatten sie verzeichnet.

* **Duisburg,** 24. Jan. (Verbrannt.) Der Unsitte, bei brennender Kerze im Bett zu lesen, ist hier die 17jährige Dienstmagd Klara Küppers zum Opfer gefallen. Das Mädchen, das bei dem Landwirt Kolkmann hier in Stellung war, hatte die Kerze auf die Matratze gestellt und sich mit den Kleidern aufs Oberbett gelegt und gelesen; hierbei war es eingeschlafen. Plötzlich erwachte die Unvorsichtige, lichterloh brennend. Sie eilte laut schreiend in die benachbarte Kammer eines anderen Mädchens, dem es gelang, die Flammen durch Uebergießen mit Wasser zu löschen. Der schwer Verwundeten mußten die Kleider vom Leibe geschnitten werden. In vergangener Nacht erlag sie den Verletzungen.

* **Düsseldorf,** 24. Jan. (Pulver-Explosion.) Gestern vormittag entstand in der Geschoßabteilung der Rheinischen Metallwaren- und Waffenfabrik beim Verladen von Ersatzstücken für Zünder eine Pulverexplosion. Hierbei wurden 6 Arbeiter durch Brandwunden an den Armen und im Gesicht leicht verletzt. Wie die Direktion mitteilt, handelt es sich bei der Explosion um eine bisher noch nicht beobachtete Entzündung von Preßrückständen von Schwarzpulver. Der Betrieb ist nicht gestört.

Waldesrauschen.

Roman von J. Hutten. 24

Verstimmt willfahrte er ihrem Wunsche und verließ sie dann schnell. Als er wieder seinen Platz im Türrahmen, jetzt inmitten einer Schar von Herren, eingenommen hatte, tanzte sie bereits mit Sperber an ihm vorüber.

„Seht doch den alten Sünder," sagte gerade eine Stimme neben Bruno, „ist sonst vom Kartentisch nicht fortzubringen, und wollte sich heute nicht festsetzen. Natürlich hat es ihm das neue Gesicht angetan."

„Sie ist auch zu schön," seufzte Job von Kleinhübel melancholisch.

„Sagen Sie ihr es doch," hetzte den nicht mehr Nüchternen ein anderer, „für solch eine Schmeichelei wird die Kleine doch empfänglich sein."

„Ich bitte doch, meine Herren," mischte sich hier sehr ernst Graf Wedekamp ein, „die junge Dame steht unter dem Schutz dieses Hauses und hat auch nichts getan, um irgend welche Ungehörigkeiten herauszufordern oder zu entschuldigen."

„Pardon, Graf," sagte im Flüsterton der frühere Sprecher, „dem Fräulein sollte nicht zu nahe getreten werden. Sie hätte sollen den Gecken abfallen lassen, und das wäre ihm zu gönnen gewesen. Er ist schon im zweiten Stadium seiner Trunkenheit, dem melancholischen."

„Und um sich ein Schauspiel zu bereiten, wollten Sie die junge Dame in Ungelegenheiten bringen?" Es klang sehr unwillig, und der andere erhob keinen Einspruch.

Job hatte, da seine Sinne schon ein wenig verschleiert waren, von diesem leisen Gespräche nichts gehört und machte ein paar Schritte auf Erikas Platz zu, als eine Hand sich auf seine Schulter legte und ihn zurückhielt. Zugleich sagte Herr von Gmunden in sehr bestimmtem Tone: „Bitte mein Junge, komm einmal mit mir ins Nebenzimmer." Und dort fügte er nicht minder energisch hinzu: „Du bist jetzt nicht in der Verfassung, um eine Dame zum Tanz aufzufordern, verhalte Dich hier still, oder besser noch, gehe auf Dein Zimmer."

Der junge Mann wollte auffahren, doch die gebietende Art des Onkels schüchterte ihn ein und veranlaßte ihn, sich grollend zurückzuziehen.

Bruno hatte unterdessen nicht seinen Platz verändert, aber ein finsterer Ausdruck lag auf seinen Zügen, der dem häßlichen, elenden Gefühl, das ihn beherrschte, entsprach. Warum hatte er es dem Forstassessor überlassen, für Erika einzutreten; warum hatte er da kein Wort gefunden, er, der doch am besten wußte, wie peinlich jedes rohe Benehmen auf das reine Gemüt des Mädchens einwirken mußte?

Unedel hatte er gehandelt, aus Furcht, seine Neigung zu ihr zu verraten, deren er sich schämte, weil ihr Gegenstand nicht auf den Höhen der Menschheit geboren war. Etwas wie Neid regte sich in ihm gegen Graf Wedekamp, der unbeirrt durch solche Skrupel seinem ritterlichen Gefühl gefolgt war. Nun sah er ihn drüben sich mit warmem Ausdruck auffordernd vor Fräulein von Gmunden verneigend. Der Glückliche, der vielleicht aufrichtig liebte, wo alle Verhältnisse so günstig lagen. Und Ida? Nein, so liebte sie ihn sicher nicht, noch schwankte ihr Herz, und Bruno sagte triumphierend, daß es nur seines Willens bedürfe, damit sie doch ihm gehöre. Wollte er aber? Er wußte es nicht, doch die Freiheit der Wahl wollte er behalten, so lange er keine Entscheidung getroffen, und darum sollte jetzt Graf Wedekamp nicht siegen.

Wenige Minuten später nahm er den Platz seines Nebenbuhlers an Idas Seite ein und gab ihn auch nur vorübergehend auf. Mit Erika tanzte er nicht mehr, wußte es aber einzurichten, daß beim allgemeinen Aufbruch er ihr unbeobachtet herzlich Lebewohl sagen konnte und seinen Besuch bei ihrem Vater für einen der nächsten Tage anmelden.

In sinnendem Nachdenken fuhr das junge Mädchen heim. Jedes Erlebnis des Abends kostete es noch einmal durch, jedes Wort, das zu ihr gesprochen worden. Wenn sie nur den Assessor verstanden hätte! Wie konnte ein Mensch einmal so herzlich gut und dann wieder so blasiert sein! Vielleicht lag aber auch die Schuld gar nicht an ihm. Wie konnte ein solcher Mann Freude an der Unterhaltung mit einem unbedeutenden Mädchen haben, und es war noch sehr gütig von ihm, daß er sich so viel mit ihr beschäftigt hatte. Hinter Erika lag ein Tag voll glänzender gesellschaftlicher Erfolge, um den sie die meisten Mädchen beneidet hätten, und sie wußte zum Schluß nichts besseres zu tun, als ihr Gesichtchen mit den feuchten Augen in den Pelz der großen Wagendecke zu schmiegen und sich heimzusehnen nach Vater und Tante.

9. Kapitel.

Obgleich das Fest erst spät am Abend geendet hatte, begann doch in der Oberförsterei das Leben schon früh am folgenden Tage.

Hedwig überwachte selbst das Aufräumen, um bei guter Stunde alles gemütlich für ihre Gäste zu haben. Als eben das Frühstückszimmer in Ordnung gebracht und der Kaffeetisch hergerichtet war, erschien auch schon ihr Vater. Sie eilte ihm mit herzlicher Begrüßung entgegen.

„Noch immer der Frühaufsteher, Papa?"

„Ich werde doch nicht auf meine alten Tage meinen Lebensgewohnheiten untreu werden."

„Es war gestern anstrengend für Dich."

„Daran bin ich gewöhnt."

Er hatte sich mittlerweile gesetzt, und während Hedwig den Kaffee eingoß, fragte sie: „Nun, Papa, wie hat Dir unser Umgang gefallen?"

„Du hast ihn mir gut geschildert. Die Gutsbesitzer hier scheinen gutmütig, sorglos und oberflächlich. Viel für Herz und Gemüt wird da nicht zu holen sein. Aber nun sage Du mir, was beabsichtigst Du mit dieser Erika Vorke?"

Da sie einen Augenblick zögerte, fuhr er, ohne eine Antwort abzuwarten, fort: „Ich verstehe es vollkommen, daß Du Gefallen an diesem reizenden, ungekünstelten Kinde findest, aber Du scheinst zu übersehen, daß Du das Mädchen in eine schiefe Stellung bringst. Du wirst mir nicht die Lächerlichkeit zutrauen, sie geringer zu achten, weil sie nicht von Adel oder aus höherem Stande ist, doch als Försterstochter wird sie später darauf angewiesen sein, sich ihr Brot selbst zu verdienen oder einen schlichten Mann zu heiraten. Was soll ihr da die Verwöhnung, die Du ihr aufdrängst.

Hedwig nickte ernst mit dem Kopfe.

„Ja, sie ist auf eigenen Erwerb angewiesen, und ihre sehr verständige Tante wünscht, daß sie den Beruf einer Erzieherin ergreife. Aber ob das nun geschieht oder sie sich mit der Schulbildung begnügt und dann praktischer Tätigkeit zuwendet — in jedem Falle möchte ich sie für mein Kind, oder vielleicht meine Kinder gewinnen. Es werden voraussichtlich noch sehr viele Jahre vergehen, ehe Egon einmal in eine höhere Stellung aufrückt, die ihn in eine Stadt führt. Wir können uns bis dahin nicht von jedem Verkehr zurückhalten, und ein solcher bedeutet für mich, daß ich meinen Knaben verlassen, ihn den Dienstboten überlassen muß."

Sie sah ihren Vater nicht an, als sie schnell und mit etwas unsicherer Stimme fortfuhr: „Ich brauche nur daran zu denken, um in die größte Unruhe zu geraten. Jetzt ist das noch nicht einmal so schlimm wie später, wenn Kurt heranwächst. Erika ist kinderlieb, sie würde ein warmes Herz, ein reines Gemüt, eine vollkommene Zuverlässigkeit für ihre anvertrauten Schützlinge haben, sei es, daß sie ihre Lehrerin oder auch nur ihre Pflegerin wäre. Kannst Du es mir da verdenken, wenn ich sie an mich heranziehe? Denn nicht als Untergebene, als meine Freundin soll sie des ihr zugedachten Amtes walten. Ich habe sie von Herzen lieb, aber ich will es ihr mit noch viel innigerer Liebe danken, wenn sie erfüllt, was ich von ihr erhoffe." 198,16

Preußischer Landtag.

Das preußische Abgeordnetenhaus setzte am Freitag die Beratung des Landwirtschaftsetats fort, wobei zahlreiche Wünsche der Fischereiinteressenten vorgebracht wurden. Landwirtschaftsminister v. Schorlemer hielt es für verfehlt, noch kurz vor Schluß des Landtages ein so wichtiges Gesetz wie das Fischereigesetz einzubringen. Abg. Delius (Vp.) verlangte die Regelung des unteren Teils der Schwarzen Elster und die Besserstellung der Meliorations-Bausekretäre. Abg. Schwabach (ntl.) lenkte die Aufmerksamkeit auf die Privatmoore in Ostpreußen, die der Kultur erschlossen werden könnten. Abg. Glatzel (ntl.) regte die Gründung gemeinnütziger Landeskulturgesellschaften an.

Abg. Wellstein (Ztr.) sprach über die Reblausbekämpfung. Abg. Heine (ntl.) über die Förderung der Gärtner und wünschte für diese erhöhten Zollschutz. Abg. Engelbrecht (fk.) empfahl Unterstützung der Vereine für Gemüsebau. Jährlich gingen 200 Millionen für Obst und Gemüse ins Ausland. Landwirtschaftsminister Freiherr von Schorlemer sagte eine künftige Verstärkung der Fonds zur Bekämpfung der Reblaus zu. Die Regierung stände auch der Förderung des Vogelschutzes im Interesse des Obstbaus sehr sympathisch gegenüber. Ein Antrag Delius (Vp.) auf Erhöhung des Fonds zur Förderung des Obst-, Wein- und Gemüsebaues um 155 000 Mark im jetzigen Etat wurde abgelehnt. Sonnabend 11 Uhr: Fortsetzung. Gestüts- und Domänenetat. Schluß halb 5 Uhr.

Bunte Chronik.

() **Zum Diebstahl des Mainzer Kaiserbechers.** Wie bereits gemeldet, wurde aus dem städtischen Museum in Mainz, das sich im kurfürstlichen Schlosse befindet, der Kaiserbecher gestohlen. Ueber den Aufsehen erregenden Diebstahl wird noch aus Mainz gemeldet: Die Diebe hatten ein Loch in die Mauer gebrochen und waren so in den Raum im Erdgeschoß gelangt, wo der Pokal unter einer Glasglocke aufgestellt war. Der Kaiserbecher ist eine Stiftung einer Mainzer Firma und wurde am 29. August 1898 für einen Ehrentrunk benutzt, als der deutsche Kaiser nach der Truppenschau auf dem Großen Sand zum ersten Male in Mainz einzog. Der Wert des Bechers beruht vor allem in der kunstvollen Arbeit. Er ist nach alten Zeichnungen des Malers Holbein aus Silber und Gold in Mainz angefertigt worden und hat mit Deckel eine Höhe von 50 Zentimeter. Von den Dieben, die die wertvolleren Gegenstände im gleichen Raume unberührt ließen, fand man Fingerabdrücke, die photographiert und nach Frankfurt a. M. an den Gerichtschemiker Popp gesandt wurden. Bis jetzt steht man dem Diebstahl, der wie ein Gegenstück zu dem Diebstahl der Kaiserkette in Köln anmutet, noch ohne weitere Spur gegenüber.

() **Für 300 000 Mark Diamanten** soll seiner Zeit ein Angestellter der Bergbaugesellschaft im Pomonagebiet (Deutsch-Südwestafrika) in der Nähe der Lüderitzbucht aufgelesen haben. Hierfür forderte das Reichskolonialamt eine entsprechende Entschädigung, weil der Diamantensammler das Schürfrecht verletzt habe. Die Forderung des Fiskus ist jetzt von der obersten Instanz zurückgewiesen worden, weil der Mann die Diamanten nur aufgelesen, aber nicht nach ihnen geschürft habe.

() **Eine 17tägige Mörderjagd in Südwestafrika** hatte den Erfolg, daß die Buschmänner, die am 26. September vorigen Jahres den Gefreiten Müller erschossen hatten, gefangen genommen werden konnten. Die drei Buschmänner werden zum Tode verurteilt werden, da sie auch auf die Nachforschungspatrouille geschossen hatten. Die Verfolgung geschah auf Kamelen, da es sich um ein sehr steiniges und wasserloses Gelände handelte.

() **Das eigenartige Gefrierverfahren,** das man beim Niederteufen eines Schachtes bei einem Kalibergwerk anwendet, um das Erdreich um den Schachteingang während der ersten Arbeiten freizumachen, hat auf dem Kalibergwerk Wendland in Wustrow bei Salzwedel ein schweres Unglück im Gefolge gehabt. Als man dort das gefrorene Erdreich auftauen wollte, stürzten die Gefriermassen ein. Ein Bergmann wurde auf der Stelle getötet und fünfzehn andere erlitten schwere, zum Teil auch tödliche Verletzungen.

() **Die französische Gerichtschronik** ist wieder mal um einen aufsehenerregender Freispruch reicher. Die 36 Jahre alte Frau Lamberjack hatte im Juni 1912 ihren von ihr geschiedenen Gatten nach einer heftigen Eiferzuchtsszene durch vier Revolverschüsse schwer verwundet. Lamberjack, der früher Rennfahrer war, starb nach mehrwöchigem Krankenlager. Die Tat war auf Eifersucht zurückzuführen. Das Schwurgericht in Versailles sprach die Frau frei, nachdem der Verteidiger dargelegt hatte, daß der Gatte auf dem Totenbette den Wunsch ausgesprochen habe, seine Frau nicht zu bestrafen.

() **Eine eigenartige Truppenbeförderung** hat man in Wien eingeführt. In der richtigen Erkenntnis, daß die Mannschaften nach den stundenlangen Märschen über das harte, staubige Pflaster zu ermüdet auf den Uebungsplätzen ankommen und in anbetracht des großen Zeitverlustes, den solche Märsche bedingen, hat sich das zweite Korpskommando in Wien an die Stadtgemeinde mit dem Ersuchen gewendet, täglich in den Frühstunden die Mannschaften kostenlos mit den Leerzügen der Straßenbahn in die Nähe der Uebungsplätze zu befördern, was nunmehr auch geschieht.

Zur albanischen Frage.

Immer von neuem wissen ausländische Zeitungen Einzelheiten zur albanischen Grenzfrage zu melden. So wurde kürzlich behauptet, der Dreibund hätte sich bereits über eine Grenzregulierung verständigt, die aber den Wünschen der Tripelentente nicht entspräche, weil sie dem künftigen Albanien Gebiet einverleiben wolle, auf welche die Eroberer einen unbedingten Anspruch hätten. Alle diese Meldungen eilen den Tatsachen weit voraus. Denn die Botschafterkonferenz in London hat die albanische Grenzfrage einstweilen zurückgestellt; es ist also dort noch gar nicht zu irgend welchen Erörterungen über Einzelheiten gekommen. Auch alle Nachrichten, die über Verhandlungen zwischen den Botschaftern und den in London weilenden albanischen Delegierten im Umlauf sind, sind nur mit größter Vorsicht aufzunehmen. Denn man muß sich vergegenwärtigen, daß offizielle Verhandlungen gar nicht stattfinden können, da es sich um Delegierte eines Staatswesens handelt, das bisher noch von keiner einzigen Macht anerkannt ist. Ebenso unsicher wie die Grenzfrage ist auch gegenwärtig die albanesische Thronkandidatur. Nach Erklärungen, die Prinz Fuad kürzlich in Paris abgegeben hat, denkt er gar nicht daran, sich zum Prätendenten für den künftigen Thron aufzuwerfen. Er stehe lediglich seinen Stammgenossen zur Verfügung, falls eine Wahl auf ihn fallen würde. Wenn sich aber die Mehrheit des Volkes für einen andern Kandidaten entscheiden würde, so denke er nicht daran, in den Gang der Dinge irgendwie einzugreifen. Daß man in Oesterreich-Ungarn und Italien dem künftigen albanischen Staat besonderes Interesse entgegenbringt und über die Gestaltung des Staatswesens bereits Pläne macht, ist begreiflich. Man nimmt an, daß beide Staaten in erster Linie darauf bedacht sein werden, die Finanzfrage im autonomen Albanien gemeinsam zu regeln. Diese Regelung wird naturgemäß mit einer Anleihe beginnen müssen, für welche Italien und Oesterreich-Ungarn eine Garantie übernehmen dürften. Hieraus würde sich dann eine Kontrolle der Staatseinnahmen ergeben, die von den beiden Garantiemächten gemeinsam auszuüben wäre. Wann sich die Botschafterkonferenz mit den Einzelheiten der albanischen Frage beschäftigen wird, steht zunächst noch nicht fest.

Die Kriegsbereitschaft Rußlands.

Nach zuverlässigen Nachrichten, die an maßgebenden militärischen Stellen in Wien eingelaufen sind, ist es Tatsache, daß Rußland seine Rüstungen energisch fortsetzt. Gegenwärtig weisen die Grenzforts 5 Jahrgänge auf, die für einen eventl. Krieg in Bereitschaft stehen. Außerordentlich umfangreich sind die Bestellungen der Militärverwaltung auf Munition, die bis Ende März geliefert werden muß. Die Befestigungen im Warschauer Militärbezirke und auch sonst an der Grenze sind hergerichtet wie im Mobilmachungsfalle. So ist u. a. das Vorgelände der Festungswerke reichlich durch Minen und derartige Hindernisse gesperrt. Die Bestellungen, die Rußland schon vor Monaten gemacht hat, kommen den Balkanstaaten sehr zugute. So steht fest, daß Rußland den beiden Hauptverbündeten Bulgarien und Serbien, seit Beginn des Feldzuges 25 Millionen Rubel in Gold, 20 000 Kisten Munition, eine große Anzahl Maschinengewehre und Geschütze geliefert hat. Nach dem bulgarischen Militärverordnungsplan stehen augenblicklich in der Armee des Königs Ferdinand 3 russische Oberste, 3 Stabsoffiziere, 32 andere Offiziere und 1000 Kosaken und Artilleristen. Ebenso kämpfen unter den serbischen Truppen etwa 3000 russische Freiwillige.

Kunst und Wissenschaft.

Ein Märtyrer der Wissenschaft.

Aus London wird berichtet: Die Verleihung des Adelsprädikates an den englischen Arzt Dr. George Turner, die auf die persönliche Initiative des Königs zurückgeht, lenkt den Blick der Oeffentlichkeit auf diesen verdienstvollen Forscher und Arzt, der sich besonders während seines Aufenthaltes in Südafrika durch seine Leistungen auf dem Gebiete der Lepraforschung bleibende Verdienste errungen hat. Dr. Turner, der auch in Südafrika bei der Bekämpfung der Rinderpest und während der Kriegsjahre durch die Eindämmung der Typhusepidemie Segensreiches geleistet hat, arbeitete später unausgesetzt in dem Lepraasyl von Pretoria und setzte nach seiner Rückkehr nach England im Laboratorium seine bakteriologischen Studien über die Lepra fort. Eines Tages beim Rasieren fielen ihm gewisse Flecken auf seiner Hand auf und die nähere Betrachtung ergab, daß er sich während seines Kampfes gegen die Lepra angesteckt hatte. Sir George Turner führt seitdem das Leben eines Einsiedlers; völlig abgeschlossen von der Menschheit setzt er, von Schmerzen gepeinigt, seine Forschungsarbeit fort, und vor einiger Zeit mußte der kranke Gelehrte seinen linken Arm bereits amputieren lassen. Nun lenkt seine Standeserhöhung wieder die Aufmerksamkeit auf diesen Märtyrer der medizinischen Forschung.

Stadttheater Dortmund.

Sonntag, 26. Jan., nachmittags 3½ Uhr: „Alt-Heidelberg". Schauspiel in 5 Aufzügen von Wilhelm Meyer-Förster.
Abends 7½ Uhr: „Carmen". Große Oper mit Ballet in 4 Aufzügen von Georges Bizet.
Montag, 27. Jan., abends 7½ Uhr: „Der neue Herr". Schauspiel in 7 Vorgängen von Ernst von Wildenbruch.
Dienstag, 28. Jan., abends 7 Uhr: „Die Walküre." Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner.
Mittwoch, 29. Jan., abends 8 Uhr: „Glaube und Heimat". Die Tragödie eines Volkes (in 3 Akten) von Karl Schönherr.

Stadttheater Hagen.

Sonntag, 26. Jan., nachm. 3½ Uhr: „Der lächelnde Knabe". Ein Scherzspiel aus alten Tagen von Max Dreyer.
Abends 8 Uhr: „Die Jungfrau von Orleans". Trauerspiel in 5 Akten von Schiller.
Montag, 27. Jan., abends 8 Uhr: „Minna von Barnhelm". Lustspiel in 5 Aufzügen von Lessing.
Dienstag, 28. Jan., abends 8 Uhr: „Oberst Chabert". Musiktragödie in 3 Aufzügen von Hermann Wolfgang von Waltershausen.

Verantwortlich für die Redaktion **Friedr. Kraas.** Druck u. Verlag von **Carl Braus,** beide in Schwerte.

Inventur-Ausverkauf

Die Preise unseres gesamten Lagers haben wir enorm reduziert und ist unser heutiges Angebot eine wirklich seltene Gelegenheit, erstklassige Korsetts **bedeutend unter Preis** zu kaufen. Wie allgemein bekannt, führen wir nur den besten und feinsten Genre und bieten durch die grosse Preisreduzierung unserer geschätzten Kundschaft ganz besonders vorteilhaften Einkauf.

Zu diesem Verkauf legten wir aus:



Einen Posten Korsetts Direktoire-Korsetts in Drell und brosch. Stoffen, solide Qualitäten reg. Wert bis Mk. 5.50 . . . . jetzt **3.50**

Einen Posten Korsetts in sol. Drell und Satin, sowie in brosch. Stoffen, in schicken Direktoire-Fassons reg. Wert bis Mk. 10.00 . . . jetzt **5.50**

Einen Posten Korsetts dar. Korsetts in hell u. dunkel brosch. Stoffen, in tadell. geraden Frontschnitt reg. Wert bis Mk. 15.00 . . . . jetzt **7.50**

Einen Posten Korsetts in Seidenbatist, sowie uni und brosch. Stoffen, in tadell. geraden Frontschnitt reg. Wert bis Mk. 18.00 . . . jetzt **10.00**

Einen Posten Korsetts hochf. Direktoire Korsett, aus bestem frz. Drell Satin, sowie brosch. Stoffen in denkbar modernsten Fassons reg. Wert bis Mk. 20.00 . . . jetzt **12.50**

Einen Post. Orig. Pariser Korsetts in vollendetster und modernster Ausführung, reg. Wert bis Mk. 36.00 „weil einzeln" **15.00**

Auf alle hier nicht aufgeführten Artikel **hohen Rabatt!**
In den angeführten Preislagen auch Korsetts für starke Damen.

Ferner offerieren wir zu ganz **aussergewöhnlich billigen Preisen:**

3 Reklame-Korsetts

∴ hochmoderne, extra lange Formen in 3 Farben mit Strumpfhaltern ∴ 525

Form „Viktoria" à Mk. **2.50** Form „Liselotte" à Mk. **3.25** Form „Gerda" à Mk. **4.50**

Helene Davids & Co., Hagen Elberfelderstr. 41 : Telephon 1939 :



Bunte Jugendbücher
Preis nur 10 Pfg.
Vorrätig in der
Buchhandlung Carl Braus, Schwerte (Ruhr)
Grosse Marktstrasse 3—5.

Lehrling
für ein mittleres kaufmännisches Büro gesucht. Selbstgeschriebene Offerten unter A. No. 494 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Suchen sofort oder zu Ostern 507
Lehrling
Hesse & Bucker
Maler- u. Anstreichergeschäft

Zu Ostern
Lehrmädchen
zur Erlernung des Putzgeschäfts gesucht. 456
Marie Baumeister.

Junger kräftiger
Dobermann
billig zu verkaufen. 504
Westhofen, Ruhrstr. 14.

Grammophon
mit 23 Platten billig zu verk.
Westhofen, Ruhrstr. 14.

Otto Marx's 3 Mark-Korsett ist das beste.
Hamburger Engros-Lager, Schwerte, Ostenstrasse 20.

...Kolaten und den ferblichen ...ige.

...schaft.

...Die Verleihung ...lichen Arzt Dr. ...liche Initiative ...tik der Oeffent... ...orscher und Arzt. ...Menschenleben zu ...auf dem Gebiete ...ermöglichte errungen ...während der ...Südafrika bei der ...während der Typhus... ...ng der Typhus... ...t, arbeitete spä... ...on Pretoria und ...England im Labo... ...studien über die ...fierten fielen ihm ...f und die nähere ...end seines Kame... ...ite. Sir George ...ines Entdeckers; ...heit legt er, von ...pfungsarbeit fort, ...rauten Gelehrte ...eren lassen. Nun ...er die Aufmerk... ...edrängtlichen Tor...

...nd.

...3¼ Uhr: „Mi... ...fügungen von Wil... ...Große Oper mit ...iges Bild. ...Uhr: „Der neue ...ungen von Ernst ...

...Uhr: „Die Walküre." ...: „Richard Wagner. ...hr: „Glaube und ...Volkes (in 3 Ak...

...Uhr: „Der lächelnde ...alten Tagen von ...Orleans". ...hütter. ...: „Minna von ...Aufzügen von ...

...hr: „Oberst Chab... ...aufzügen von Hein...

...Erich. Kraus. ...Heide in Schwerte.

...Schwerter Zeitung ...Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde" ...44. Jahrgang ○ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ○ Haupt-Annoncenblatt

...Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 21. Sonntag, 25. Januar 1913.

Kinderlaube

redigiert von Martha Kempner-Hochstädt.

Morgen.

Es taget in dem Osten,
Es taget überall
Erwacht ist schon die Lerche,
Erwacht die Nachtigall.

Wie sich die Wolken röten
Am jungen Sonnenstrahl!
Hell wird des Waldes Gipfel
Und licht das graue Tal.

Die Blumen richten wieder
Empor ihr Angesicht;
Mit Tränen auf den Wangen,
Schau'n sie ins Sonnenlicht.

Und könnt' ein herbes Leiden
Je trüben deinen Mut:
Schau' hoffend auf gen Himmel,
Wie's heut die Blume tut;

Und Frieden kehret wieder
Zu dir, und Freud' und Lust,
Und wie's auf Erden taget,
So tagt's in deiner Brust.

Die streitenden Bäume.

Neben einem großen Walde lag Herrn Werners Landgut. Der herrschaftliche Wald erstreckte sich bis zu dem Rande des Gartens und war nur durch einen Staketenzaun von demselben getrennt. An einem herrlichen Sommertage saß Herr Werner mit seinen Kindern, dem fünfjährigen Gretchen und dem siebenjährigen Hänschen, in einer Laube, die am Ende des Gartens angelegt war. Vom blauen Himmel strahlte die Sonne hernieder. Eine feierliche Stille herrschte ringsum, welche plötzlich durch ein lautes Rauschen der Bäume unterbrochen wurde. Da die Luft ganz ruhig war, blickten die Kinder erstaunt auf die in der Nähe stehenden Wald- und Gartenbäume, deren Blätter sich lebhaft hin und her bewegten. „Papa," fragte der kleine Hans verwundert, „wie kommt es, daß sich die Blätter der Bäume bewegen, da es doch vollständig windstill ist?"

Der Vater, ein sehr kluger Landwirt, betrachtete eine Zeitlang sinnend die flatternden Blätter, die Zungen der Bäume, und als das Rauschen nachgelassen hatte, winkte er seine Kinder zu sich heran und sagte: „Jetzt will ich euch erzählen, was ich den Bäumen, die soeben im Streite begriffen waren, abgelauscht habe. Die große Eiche behauptete, der nützlichste Baum zu sein. Sie drückte sich ungefähr so aus: „Seht mich an, ich bin hoch und mein Stamm ist dick. Aus meinem Holze verfertigt man eisenfeste Balken, und aus meinen Blättern windet man Kränze und schmückt damit die siegreichen Krieger. Ueberdies bin ich nicht nur reich an Blättern, sondern auch reich beladen mit vielen Früchten!" — „Früchte hast du wohl," hörte ich darauf unseren Pfirsichbaum sagen, „aber es sind nur Früchte für die Schweine. Die Menschen mögen nichts davon wissen. Aber ich, ich liefere die rotbackigen Pfirsiche auf die Tafeln der Könige." — „Das hilft nicht viel," hörte ich darauf den Apfelbaum hier nebenan sagen, „von deinen Pfirsichen werden nur wenig Leute satt; auch halten sie sich nur einige Wochen, dann werden sie faul. Da bin ich ein ganz anderer Baum; ich trage alle Jahre Körbe voll Aepfel, die allen Menschen, und namentlich den Kindern, prächtig schmecken. Auch brauchen sich meine Früchte nicht zu schämen, wenn sie auf die Tafeln der Vornehmen gesetzt werden. Sie machen auch die Armen satt, und man kann sie den ganzen Winter im Keller aufbewahren. Ich bin der nützlichste Baum." Ueber diese Rede des Apfelbaumes sehr aufgebracht, rief dort jene Kiefer: „Das bildest du dir ein, aber du irrst dich. Mit meinem Holze heizt man die Oefen und baut man Häuser, mich schneidet man zu Brettern und macht Tische, Stühle und Schränke, ja sogar Kähne und Schiffe daraus. Dazu bin ich im Winter nicht so nackt und kahl wie du, sondern trage das ganze Jahr hindurch ein anständiges, grünes Kleid." — „Das alles ist auch bei mir der Fall," sagte hierauf die neben der Kiefer stehende Tanne, „allein, ich habe noch einen Vorzug. Wenn es Weihnachten wird, dann kommt das Christkindlein, setzt mich in ein schönes Gärtchen und hängt goldene Nüsse und Aepfel, Zuckerpüppchen und Pfefferkuchen an meine Zweige." Als die Tanne so sprach, schwiegen alle Bäume, und einer schaute den anderen verblüfft an." Auch der Vater schaute seine Kinder lächelnd an und fragte: „Und welchen Baum haltet ihr nun für den nützlichsten?" da riefen beide wie aus einem Munde: „Die Tanne, die Tanne! Die Tanne ist der schönste Baum auf Erden!"

Magisches Dreieck.

a	a	d	e	e
i	i	l	m	
n	n	r		
r	r			
r				

Münze.
Arabischer Fürst.
Fluß in Aegypten.
Flächenmaß.
Buchstabe.

Die Buchstaben in dem Dreieck sind so zu ordnen, daß die Worte wagerecht und senkrecht gleich lauten.

*

Zahlen-Rätsel.

1 2 3 4 5 6 7 8 9 Stadt im Großherzogtum Baden.
2 3 4 7 5 Landschaft in Frankreich.
3 6 9 ein Flüssigkeitsmaß.
4 3 6 4 eine Sumpfpflanze.
5 8 4 1 7 ein Insekt.
6 7 2 7 ein Gährungsmittel.
7 9 8 4 arabischer Fürst.
8 9 9 7 ein Insekt.
9 3 6 4 ein Bewohner Nordafrikas.

*

Rätsel.

Ein Schmuckstück ist's, sehr oft von großem Wert;
Nimm ihm den Kopf, so wird's zerfägt und kommt dann in den Herd.

(Die Auflösungen der Rätsel usw. erfolgen in der nächsten „Kinderlaube". D. Red.)

Das Walten der Vorsehung.

Roman von H. Hill.

(1. Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)

Jawohl, gnädiges Fräulein, er ist vor wenigen Minuten in die Bibliothek gegangen. Da drüben, das ist die Tür."

Sybille Lennox, die heute zum ersten Male in dem Haus war, wohin man sie als Hochzeitsgast geladen hatte, öffnete die bezeichnete Tür und glaubte zuerst, der Diener habe sich geirrt. Die vornehm ausgestattete Bibliothek war ganz leer, und das junge Mädchen wollte sich eben wieder zurückziehen, als eine Stimme sie zurückhielt, die aus dem hinteren Ende des geräumigen Gemaches ertönte, und zwar hinter einem Vorhang, der dort einen Teil des Zimmers abtrennte. Es war unverkennbar die Stimme ihres Bruders Adrian, die helle Stimme, die wie Glockenton in den Gerichtshöfen erklang und seit einiger Zeit die Aufmerksamkeit der Richter in so hohem Grade auf sich zog. Der junge Rechtsanwalt wurde als glänzender Verteidiger mehr und mehr gesucht, und es eröffnete sich vor ihm eine vielversprechende Karriere.

Sybille durchschritt das Zimmer, auf dessen weichem Teppich man sie kaum hörte, und, die Vorhänge auseinanderschlagend, blickte sie in das Allerheiligste, in dem der Millionär seine wertvollsten Bücher untergebracht hatte. Aber, als sie sah, mit wem ihr Bruder sich hier unterhielt, stieg ihr eine heiße Röte ins Gesicht, um sogleich einer tiefen Blässe zu weichen, und zögernd blieb sie stehen und wollte eben den Vorhang wieder fallen lassen, als der Blick ihres Bruders auf sie fiel.

„Aha, Sybille, du willst fort," sagte er in lustigem Tone. „Na, ich auch, kann ich dir sagen, und wenn der Bräutigam irgendein anderer gewesen wäre, als gerade Paul, so hätte ich mich überhaupt nicht dazu bringen lassen, einer Hochzeit unter diesem Dach dieses großartigen Hauses beizuwohnen. Ich war eben im Begriff, mich von ihm zu verabschieden und ihm einige gute Ratschläge betreffs seines Ehelebens mit auf den Weg zu geben. Bissel frech, was? von einem eingefleischten Junggesellen, wie ich einer bin?"

Sybille Lennox hatte während dieser Worte die Herrschaft über sich wiedererlangt, und mit dem gewinnenden Lächeln, das ihr Gesicht immer so wunderbar verschönte, trotzdem es keinen Anspruch auf klassische Formen machen durfte, schritt sie auf die beiden Herren zu.

„Ich kann dir zwar keinen guten Rat erteilen," sagte sie und streckte dem Bräutigam ihre Hand hin. „Aber auch ich freue mich, daß ich hier Gelegenheit finde, mich ungestört von dir zu verabschieden, Paul. Ich habe schon oben in dem riesigen Empfangssalon versucht, in deine Nähe zu kommen, aber ich hatte kein Glück."

Sir Paul Lyster, ein schlanker, brünetter, etwa dreißig Jahre alter Mann, der neben seinem hochgewachsenen breitschulterigen Freund und Schulgefährten ganz besonders zierlich aussah, machte nicht den Eindruck eines glücklichen Bräutigams. Er war arm, wie es Leute von altem Adel nur allzu oft sind, aber er sah auch heute durchaus nicht so aus, als habe er soeben die einzige Tochter und Erbin eines mehrfachen Millionärs geheiratet. Er schien dies Glück, das ihm in den Schoß gefallen war, durchaus nicht schätzen zu können. Sein glattrasiertes Gesicht verriet eher Niedergeschlagenheit als Triumph, und er vermied es ganz offenbar, dem freundlichen Blick aus Sybilles ehrlichen grauen Augen zu begegnen.

„Ich danke euch beiden aufs herzlichste," sagte er und schaute dabei auf seine Uhr. „Ich kann euch gar nicht sagen, wie es mich freut, daß gerade meine beiden ältesten Freunde mir das letzte freundliche Abschiedswort sagen. Es ist wie eine gute Vorbedeutung, nicht? Aber ich muß jetzt fort, Jul'a wird schon auf mich warten. Das Auto ist auf halb sieben bestellt, und es ist jetzt Punkt halb. Also, adieu, Adrian, leb' wohl, Sybille."

Er drückte die Hände, die die Geschwister ihm hinhielten, herzlich und verschwand durch die Portiere. Adrian Lennox machte eine Grimasse hinter ihm her.

„Der arme, alte Paul. Er sieht wirklich nicht aus, als ob man ihn vor etwa zwei Stunden zum Glücklichsten der Sterblichen gemacht hätte. Ich möchte wahrhaftig wissen, ob es tatsächlich eine Liebesehe ist, oder ob der wirkliche Magnet Papa Bernsteins Geldsäcke waren. Die alte Geschichte von der neu vergoldeten Krone. Weißt du auch, Sybille, daß es einmal eine Zeit gegeben hat, wo ich hoffte, Paul würde mein Schwager werden? Und ich bin fest überzeugt, er sähe vergnügter aus, wenn du die Braut wärst."

„Ach, du dummer Junge," erwiderte das Mädchen leichthin, aber es entging dem scharfen Auge Adrians nicht, daß ihre Lippen leise bebten. „Die Männer verlieben sich doch nicht in Mädchen, die sie mit Stecknadeln gestochen haben. Und du erinnerst dich vielleicht, als ich zwölf Jahre alt war und Paul zwanzig, da war es meine höchste Wonne, ihn mit einer recht spitzen Stecknadel zu piken, um ihn quietschen zu hören. Na, und da mußt du doch selbst sagen, sowas heiratet man nicht."

Vor
We
541
Hüs
Gr
Kl

„Warum denn nicht, Sybille? Du warst doch nicht immer so ein Fledermisch von zwölf Jahren, und ich sprach von einer viel späteren Zeit," beharrte Adrian.

„Von welcher Zeit du auch sprichst, deine Bemerkung entbehrt jedes Hintergrundes. Höre nur, wie sie draußen in der Halle Hurra rufen. Das glückliche Paar scheint eben abzufahren. Ich schlage vor, wir bleiben hier, bis der Strom der Gäste sich etwas verlaufen hat. Es sei denn," fügte Sybille mit einem schelmischen Blick auf ihren Bruder hinzu, „daß du erst noch Mary aufsuchen willst, ehe wir gehen."

„Das hätte heute nicht den geringsten Zweck, sie ist zu sehr beschäftigt, der Dame des Hauses zu helfen, ihre Gäste zu unterhalten."

So blieben sie denn in dem gemütlichen, kleinen Raum und plauderten von ihrer Kindheit, als ihr Vater Pfarrer in dem Dorf gewesen, wo das überschuldete Schloß der Lysters gestanden hatte. Der wohlhabende Pfarrer und der verarmte Baron jener Tage waren beide tot. Sybille wohnte mit ihrer Mutter und Adrian in einem sehr hübsch eingerichteten Haus in Kensington, und Paul, den die Hypothekeninhaber längst aus seinem Ahnenschloß getrieben, lebte von den armseligen Zinsen des kleinen Kapitals, das er aus dem Schiffbruch gerettet hatte. Im Winter bewohnte er eine Miniaturetage in einer fashionablen Straße und im Sommer ein kleines Häuschen an der Themse. Aber das Gedächtnis an die glücklichen Jahre der Kindheit hatte sich in den beiden, die hier bei Otto Bernsteins Elzevir-Ausgaben ihre Erinnerungen austauschten, sehr frisch erhalten, denn für Sybille wenigstens bedeuteten jene Tage die glücklichste Zeit ihres Lebens.

Unterdessen war Sir Paul Lyster in die von Gästen erfüllte Halle getreten, und zwar gerade zur rechten Zeit, denn eben kam ein dicker, protzig aussehender Herr von stark ausgeprägtem jüdischem Typus die Treppe herunter und führte die Braut, die ihr Reisekostüm angelegt hatte, am Arm.

Man hätte kaum glauben können, daß das schlanke, hochmütige Mädchen des jüdischen Geldmannes Fleisch und Blut sei, hätte man nicht gewußt, daß sie auch die Tochter der lässig-anmutigen Dame war, von der sie sich soeben oben verabschiedet hatte. Lady Konstanze Bernstein, die einzige Tochter eines vollständig verarmten Mitgliedes der höchsten englischen Aristokratie, war eine der besten Spekulationen ihres Gatten gewesen, und sie hatte der königlichen Julia die Schönheit und die großartigen Manieren vererbt, welche für den Emporkömmling, den sie um seines Geldes willen geheiratet hatte, den einzigen Rückhalt in der Gesellschaft gebildet hatten.

Paul eilte seiner jungen Frau entgegen und wurde von ihr mit einem kühlen Lächeln begrüßt.

„Ich fürchtete schon, du seiest mit einer anderen durchgegangen," bemerkte Julia, und es lag eine leise Bitterkeit in ihrem Ton. „So, Vater, komm' jetzt nicht weiter mit, wir wollen keine Rührszenen an der Tür spielen. Geh' wieder hinauf und tröste Mutter. Es ist jetzt Pauls Pflicht, sich um mich zu kümmern."

Herr Bernstein überließ den Arm seiner Tochter dem Bräutigam, küßte sie in seiner schwerfälligen Art, wischte sich die erhitzte Stirn und ging rasch hinauf, als ob er sich freue, endlich erlöst zu sein. Die Gäste, die sich aus den gefüllten Empfangszimmern hier herausgedrängt hatten, um das Brautpaar noch einmal zu sehen, bildeten eine Gasse, und Sir Paul führte die Braut hinaus, wo der großartige Daimlerwagen stand, den der freigebige Otto den beiden neben anderen Kostbarkeiten zur Hochzeit geschenkt hatte. Es erhob sich ein begeistertes aber streng in den Grenzen der Etikette bleibendes Hochrufen, und der riesige Wagen glitt auf die Straße hinaus. Auf den ausdrücklichen Wunsch der jungen Frau wurde weder Reis noch Confetti nachgeworfen. Sie hielt derartige Kundgebungen für gewöhnlich. Es wurde vielfach bemerkt und später auch darüber gesprochen, daß keines von den Neuvermählten noch einmal den Kopf umwandte oder mit der Hand winkte, als sie davonfuhren.

Es war beschlossen worden, daß das junge Paar die Flitterwochen in Paris zubringen und die Ueberfahrt mit dem Nachtboot machen sollte. Aber da der Zug erst um neun Uhr von Charing Croß abfuhr, so hatte man ein kleines Diner in Pauls bisheriger Wohnung geplant. Es war Julias Idee. In ihrem väterlichen Hause in Park Lane fand ein großartiges Essen, von einem Ball gefolgt, statt, aber sie erklärte, sie beide könnten sich doch nicht so lange dort herumdrücken, und die anderen würden sich viel besser amüsieren, wenn sie fort wären. Sie dächte es sich so nett und gemütlich, ihr neues Leben mit einem einfachen Mahl in Pauls Junggesellenheim zu beginnen, und von dort nach dem Bahnhof zu fahren. Paul, der sich über dies plötzlich zutage tretende unerwartete Gefühl seiner Braut leise wunderte, hatte in den Vorschlag gern eingewilligt. Während der kurzen Fahrt wechselte das junge Paar nur einmal ein paar Worte in Form einer Frage und Antwort.

„Bis du müde, liebes Kind?" fragte der Bräutigam, während der Chauffeur in seiner funkelneuen Livree sie durch den lebhaften Verkehr von Piccadilly steuerte.

„Nicht müde, aber schauderhaft gelangweilt," war die Antwort der neuen Lady Lyster.

Pauls Zimmer lagen in der ersten Etage eines Hauses, das hauptsächlich Junggesellenwohnungen enthielt, aber sein Diener war an die Haustür heruntergekommen, um seinen Herrn und dessen junge Gattin zu empfangen. Joseph Huxtable diente dem jungen Baron seit über zwei Jahren und hatte es verstanden, sich ihm unentbehrlich zu machen. Man hatte ihm schon öfter besser bezahlte Stellungen angeboten, aber er hing an seinem Herrn mit einer Treue, die Paul oft als „hündisch" bezeichnete. Er war ein außerordentlich vielseitiger Mensch und verstand es ebensogut, ein Mittagessen zu kochen, wie unwillkommene Manichäer abzuweisen. Seine einzige Eigentümlichkeit bestand darin, daß er die Straßen Londons haßte, wenn er auch hervorragend gut Bescheid darin zu wissen schien. Wenn sein Herr sich in der Stadt befand, ging er selten aus, wenn Paul ihn nicht mit irgendeiner Botschaft schickte, aber wenn sie draußen im Häuschen am Themsestrand wohnten, dann entschädigte er sich für diese freiwillige Gefangenschaft, indem er fast gänzlich im Freien lebte. Sein glattes, rundes Gesicht und seine unschuldigen blauen Augen gaben ihm das Aussehen eines etwas zu groß geratenen Säuglings.

Er sollte Sir Paul und Lady Lyster nicht auf der Hochzeitsreise begleiten, sondern während deren Abwesenheit das Gepäck nach dem kleinen Landhaus schaffen, wo sie ihre Wohnung aufschlagen wollten, bis ihr neues Haus in der Stadt zu ihrem Empfang bereit war. Die Sachen, die nach „Weidenhaus" gebracht werden sollten, waren in dem engen Hausflur aufgetürmt und machten die Passage zu einer ziemlich schwierigen.

„Dies ist mein getreuer Huxtable," sagte Paul. „Ich hoffe, du wirst nicht eifersüchtig auf ihn sein, Julia, denn er ist seinem Herrn außerordentlich ergeben. Nicht, Joe?"

Huxtable antwortete mit einem strahlenden Lächeln, das aber an Lady Lyster verschwendet war, die mit verächtlichem Gesicht an ihm vorbeistreifte, als wolle sie sagen, sie sei nicht gewöhnt, einem Diener vorgestellt zu werden. Paul sah ihr zu, wie sie sich an einem ungeheuer großen Kleiderkorb vorbeidrängte, und instruierte unterdessen Joseph, er solle den Chauffeur fortschicken und ihm sagen, er möge um halb neun zurückkommen, um sie nach Charing Croß zu fahren.

(Fortsetzung folgt.)

Annoncieren in der bestverbreiteten „Schweriner Zeitung" führt zu geschäftlichem Erfolg.

Denkspruch.

Nicht freudlos kann die Trauer sein,
Wenn große Männer sterben.
Sie setzen die ganze Menschheit ein
Zu lachenden Erben.

Ludwig Fulda.

Die Wunderlampe von Dub.

Bulgarische Erzählung von M. A. von Markovics.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Aber die schöne Bulgarin sah ängstlich drein und gab nur ausweichende Antworten.

„Geträumt hast du, Demeter! Lasse sie — was kümmert dich die Lampe! Wir haben viel des seltsamen und kostbaren Gerätes im Hause."

Miloschev, dessen Neugierde in hohem Maße geweckt war, ließ nicht ab mit Bitten und Schmeicheln, versprach auch unverbrüchliches Schweigen über alles, was er erfahren werde. Unter Küssen ließ sich Ladiska das Geheimnis entreißen.

„Seit uralten Zeiten ist diese Lampe im Besitze der Bojaren von Bogoris. Wunderbare Kräfte sind durch Zaubergewalt in ihr verborgen. Ich selbst erhielt sie von meiner Mutter als kostbares Vermächtnis, das ich über alles hochhalte. Nun du ihren Wert kennst, mein Demeter, versprich mir, niemals mehr nach dem Kunstwerk zu fragen!"

Damit jedoch gab Demeter Miloschev sich nicht zufrieden. Er wollte einen Beweis dieser Wunderkraft sehen, und Ladiska, die dem geliebten Genesenden nichts versagen konnte, erhob sich und sagte:

„Nun denn, denke an etwas, das dich bedrückt und das du wissen möchtest."

Sie trat zu der Lampe und entzündete ein kleines, blaues Flämmchen, aus welchem sich alsbald gelbliche Rauchwolken entwickelten. Dann ergriff die junge Bulgarin ein schwarzes Elfenbeinstäbchen, auf welchem in Gold kabbalistische Zeichen eingeritzt waren. Mit diesem Stäbchen beschrieb sie ein Viereck über die Lampe und einen Kreis um dieselbe; dann aber schlich sie zu Miloschev zurück, sich zu seinen Füßen setzend.

Demeter Miloschev aber gedachte trüben Mutes seiner silbernen Rüstung, die er vom König erhalten, und die er durch eine unsinnige Wette an Grigolat Ypsilanti verloren. Wo mag der Grieche jetzt sein? Und was begann er mit dem silbernen Panzer?

Sogleich ward ihm Kunde.

Aus den schwelenden Nebeln klärte sich alsbald eine Landschaft. Zwischen hohen Bergriesen zeigte sich eine tiefe Felsschlucht. Dort lag — tot — mit zerschmetterten Gliedern der junge Grieche, sein treues Pferd neben ihm. Der silberne Panzer, zerschellt und verbogen, hatte den Abgestürzten nicht zu schützen vermocht.

Fieberschauer durchschüttelte Miloschevs noch geschwächten Körper. Ladiska sah es. Sie löschte die Wunderlampe und küßte den Geliebten in süßere Träume. — — —

Der wieder gesundete König Andreas von Ungarn hatte mit Johann Asan, dem Bulgarenfürsten Freundschaft geschlossen. Nun zog er, nach festlichem Zechgelage, heim mit seinen Scharen, und seine Packgäule schleppten schwer an den Geschenken, die der neue Freund Johann Asan seinem königlichen Bundesbruder mitgegeben.

Demeter Miloschev aber blieb zurück, als Gastfreund des Bojaren Vulkan Bogoris. Seine Schwäche — so sagte er — erlaubte ihm noch nicht, die Heerfahrt mitzumachen, und Bogoris glaubte dem gern gesehenen Gast. Als der Ungarnkönig jedoch einige Wochen fort war, erholte sich Miloschev täglich zusehends. Er jagte wieder mit Bogoris, war stets um ihn als guter Gesellschafter — die verschwiegenen Nächte aber widmete er mit Lautenspiel und Minne der schönen Tochter des Bojaren, Ladiska.

Einst nahm ihn Bogoris mit zum Gelage bei einem benachbarten Bladiken namens Ugron Tademanos. Man sang Kriegslieder, war guter Dinge und trank unmäßig aus mächtigen, silbernen Humpen. Schon lag ein Teil der Zecher am Boden auf den reichen Teppichen umher.

Um den Gast zu ehren, brachte Ugron Tademanos, der Bladike, einen großen Pokal von gar sonderbarem Aussehen. Es war die mit schwerem Golde ausgelegte Hirnschale eines erschlagenen, vornehmen Türken, mit dem der Bladike in Feindschaft gelebt hatte. Die rechte Hand des Getöteten, mumienhaft eingetrocknet und gleichfalls in Gold gefaßt, bildete den Fuß des greulichen Pokales.

Ugron Tademanos goß dies Schaudergefäß mit kostbarem Wein bis zum Rande voll und reichte es Demeter Miloschev.

Aber mit Abscheu wies dieser es zurück.

Da erhob sich ein Sturm in der Halle. Mit wüstem Geschrei sprangen die Bulgaren empor, rissen ihre Spieße von den Wänden und drangen wütend auf Miloschev ein.

Nur mit der äußersten Mühe gelang es Vulkan Bogoris, seinen Gastfreund zu retten, der ihm nun schon das zweitemal sein Leben verdankte.

Erst als Bogoris seinen Landsleuten begreiflich machte, daß Demeter Miloschev, als eines anderen Landes Kind, auch anderen Sitten huldige, und die ihren deshalb nicht kenne, aber auch nicht verachte, ließen die Wütenden von ihm ab.

Wohl setzte man sich wieder zum Trunke, aber — kein anderer Pokal erschien. Demeter Miloschev wurde als „nicht anwesend" betrachtet. Niemand richtete ein Wort an ihn, niemand bot ihm Wein an; und auch beim Abschied erhielt der wie Geächtete weder Gruß noch Handschlag.

Dadurch peinlich berührt, brachen sie zeitig auf.

Erst auf dem Heimritte erklärte Vulkan Bogoris seinem Gaste, wie hoch der Bladike ihn ehren wollte, als er ihm den Willkommensgruß in köstlichem Tranke aus dem Schädel des besiegten Feindes geboten — eine Ehre, die nicht einem jeden widerführe.

Wohl begriff nun — leider zu spät — Miloschev den Zorn des Bladiken. In düsterer Stimmung ritten beide im Mondenscheine dahin. Als sie an hohen Bergen vorbeikamen, gedachte Miloschev der Erscheinung über der Lampe Ladiskas, und er fragte den Gastfreund: „Was hörtest du von Grigolat Ypsilanti? Zog er heim mit König Andreas?"

Bulkan Bogoris schüttelte ernst das Haupt.

„Du weißt nicht? Er stürzte vor Wochen in die Schlucht am Dimiazza und brach das Genick! Es war schade um den jungen, verwegenen Burschen!"

Miloschev rieselte es eiskalt über den Rücken.

„Gar seltsam, o Bogoris, sind die Sitten deines Vaterlandes! Auch anderes Rätselvolles sah ich hier — dort der grauenvolle Humpen — in deinem Hause die eherne, edelsteinschimmernde Lampe."

Bogoris sah erstaunt auf den Gast.

„Du weißt —? Wer sprach dir von dem Geheimnis und Ladistas Lampe? Verbot ich's ihr nicht? — Doch laß uns schweigen von ihr — die gräßliche Lampe bringt mich noch um den Verstand! Ladiskas Urgroßmutter, auch aus dem Hause der Bogoris, war die berühmte Zauberin Asla. Nur auf die Weiber vererbt sich das unheilvolle Geheimnis."

Demeter Miloschev forschte:

„So hast du keinen Teil daran, weder im guten, noch im Bösen?"

(Fortsetzung folgt.)

4 extra billige Verkaufstage!

Von Montag, den 27. Januar bis Donnerstag, den 30. Januar,

stellen wir den Rest unseres Winterlagers zu sehr grossen Verlustpreisen zum Verkauf. Der Zweck dieser Veranstaltung ist, am Schlusse der Saison mit dem gesamten Warenlager vollständig aufzuräumen, um die neue Frühjahrs-Saison mit ganz neuem Warenlager zu beginnen.

Keine Dame versäume diese selten günstige Einkaufsgelegenheit.

Verkauf nur gegen bar. **Aenderungen müssen berechnet werden.**

Auswahlsendungen können während dieser Tage nicht gemacht werden.

Ecke Weberstrasse **Gebr. Nassau, Dortmund** Westenhellweg 41

Spezialhaus für Damen-Moden.

541

---

40 Rabattmarken gratis

erhält jeder Kunde ohne Einkauf
am Freitag, den 24. und Samstag, den 25. Januar

nur im

Butterhaus „Holsatia“

Hagenerstraße 4

Bestes Einkaufshaus für Margarine, Kaffee, Fleischwaren usw.

509

Holz-Verkauf

Montag, den 27. Jan. d. J., vorm. 10 Uhr sollen in der Waldung des Guts **Lappenhausen,** Forstort „Jungholz“

ca. 60 Hausen Eichen-Brennholz, ca. 10 Nummern Eichenstangen,

zu Stellmacherholz u. Frechtungsstangen geeignet, öffentlich meistbietend verkauft werden. Das Holz liegt an sehr guter Abfuhr, Kreisstraße, Schwerte-Opherdicke.

Zusammenkunft an Ort u. Stelle und beim Waldarbeiter **Brauckhoff** am Jungholz.

Haus Ruhr, b. Schwerte, den 14. Januar 1913.

Freih. v. Rheinhaben'sche Rentei.

308

Ibach

Kais. u. Königl. Hof-Flügel-Pianino-Fabrikant, gegr. 1794

empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen **PIANOS** u. Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA PIANOS, d. h. IBACH-Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums. — Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses IBACH. Neuheit: Transponierflügel Pat. F. v. Kraus-Ibach.

RUD. IBACH SOHN, BARMEN.



Orig. franz. Bordeaux-Rotwein garantiert rein pro Flasche aus Haus 1.10 Mk., im Ausschank per Glas 20 Pfg.

Franz. Cognac, Reines Weindestillat, pro Liter 4,00 Mk. empfiehlt

Carl Raffin, Gasthof zu Helle. Telefon 251.

Herrschaftliche, abgeschlossene

Etagen

von 3, 4, 5 und 6 Zimmern Speisekammer, Badezimmer, Closett mit Wasserspülung in der Etage, Mägdekammer, Erker, Balkon, Garten etc., Leucht- und Heizgas und elektrisches Licht vorhanden, per sofort oder später zu vermieten.

Wilhelm Luck, Königstraße 6511

Bouillon-Würfel „Blitz“ 5

10 Stück 25 Pfg.

empfiehlt

Carl Trog.

Reinen **»Kornbranntwein«**

Liter 80 Pfg.

empfiehlt 486

Carl Kühl.

Wie benehme ich mich vornehm?

Ein Ratgeber für den Verkehr in der Familie, in der Gesellschaft und im öffentlichen Leben

Von

KURT ENGEL.

Elegant gebunden Mark 6.—

Vorrätig in der

Buchhandlung Carl Braus

Schwerte (Ruhr) — Grosse Marktstrasse 3—5.

Reparaturen

an Regenshirmen in eigener Werkstatt

auch an solchen, welche nicht von mir gekauft sind

prompt und billig.

Auf jede Reparatur kann gewartet werden.

Bernhard Feit

Hüsingstrasse 23. 545 **Fernruf 221.**

Schönheit

verleiht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz, weiße, sammetweiche Haut und ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte Stechenpferd-Lilienmilch-Seife à St. 50 Pfg., ferner macht der

Dada Cream

rote und rissige Haut in einer Nacht weiß und sammetweich Tube 50 Pfg. in Schwerte: Adler-Apotheke sowie Neue Apotheke, in Aplerbeck: Käthe Schulte, in Westhofen: Wilh. Engels.

Auf der 377

Kreissäge

schneidet Schächte und dergl. zu billigen Preisen. Liefere auch Spalierlatten, Riegel u. Pfähle, auf Bestellung billigst. **Carl Baß, Schwerte-Beckhausen.**

m. Spiegelschr. f. 265 Mk. z. verk.

Aus der Schule entlassene

Jungen

für unsere

Graveur-, Dreher-, Schleifer-, Klempner- u. Druckerwerkstatt

werden zum Eintritt nach Ostern gesucht. 299

Nickelwerk Schwerte.

Stets Neuheiten

in Blusen und

Kostüm-Röcken

in grösster Auswahl.

Gebr. Stein, Schwerte. 6

Unterricht

in Buchführung, Stenographie u. Schönschreiben erteilt prakt. Buchhalter gegen mäßig. Honorar. Zu erfragen in der Exped. dieser Ztg. 141

Plüss-Staufer-Kitt

klebt, leimt, kittet Alles

Brennholz

Jetzt wieder vorrätig!

Kurz geschnitten 1 cbm M. 6.00
zerkleinert 1 cbm M. 7.50
Sackweise à 50 Pfg. u. M. 1.—
Alles frei Haus. Postkarte genügt zur Bestellung. **Carl Baaß, Schwerte-Beckhausen.**

Echte Frankfurter Würstchen

Paar nur 25 Pfg.,

502 empfiehlt

Karl Kühl, Schwerte

Fernruf 165.

Sternwollen

mit dem Stern von Bahrenfeld sind die besten

Strickgarne



Wo nicht zu haben, werden Bezugsquellen genannt von der Sternwoll-Spinnerei :: Altona-Bahrenfeld ::

Denkspruch.

Nicht freudlos kann die Trauer sein,

Treu's 95 Pfg.-Tage

Schwerte, Hüsingstrasse 1

beginnen Sonnabend, den 25. Januar, abends 6 Uhr.

Nie dagewesene Kaufgelegenheit!

Eine Unmenge der gediegensten Gebrauchsgegenstände, 1, 2, 3, 4 Stück, 1, 2, 3, 4 Meter u. mehr

werden ohne Rücksicht auf den Wert zum Einheitspreise von 95 Pfg. abgegeben. 539

Von der Herausgabe einer Spezialpreisliste haben wir im Interesse unserer werten Kundschaft abgesehen, der wir den gesamten Nutzen der Partieposten ungeschmälert zukommen lassen wollen.

Besichtigen Sie die Schaufenster u. ohne Kaufzwang die im Lokale ausgelegten Warenposten

D. Treu Nachf., Schwerte, Hüsingstrasse 1.

Aufgebot.

Der Generalbevollmächtigte der Erben der verstorbenen Witwe des Kaufmanns **Eduard Marx, Bertha**, geb. Hecht in **Schwerte**, Konsul **Salomon Marx** in **Berlin**, vertreten durch den Rechtsanwalt Justizrat **Jeneit** in **Berlin**, hat das Aufgebot des angeblich verloren gegangenen **Hypothekenbriefes** beantragt, der über die im Grundbuche von **Lichtendorf**, Band I, Art 9 in Abt. III Nr. 6 für die Witwe des Kaufmanns **Eduard Marx, Bertha**, geb. Hecht in **Schwerte** eingetragenen zu 4½ Proz. verzinsliche Hypothek von 444 Mark gebildet ist. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf

den 7. Mai 1913, vormittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — Zimmer Nr. 6 — anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Schwerte, den 21. Januar 1913.

Königliches Amtsgericht.

536

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in der Gemarkung **Lichtendorf** belegene, im Grundbuche von **Lichtendorf** Band I, Art 3 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bergmanns **Heinrich Middelmann** zu **Eichholz** eingetragene Grundstück

Flur 1 Nr. $\frac{254}{58}$ a) Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, b) Stallanbau, Kiefholz Nr. 21, groß 22 ar, 83 qm, 210 Mark N.-Wert

am 28. März 1913, vormittags 11½ Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 6 versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am **20. Dezember 1912** in das Grundbuch eingetragen.

Schwerte, den 21. Januar 1913

Königliches Amtsgericht.

537

Dicke frische Trinkeier

13 Stück 100 Pfg. 498

L. Weinberg.

Proviantamt Münster setzt den Ankauf von Roggen, Hafer u. Heu fort. Roggenstroh darf nur nach vorheriger Anfrage zugefahren werden.

Lernen Sie tanzen!

Wollen Sie einen kostspieligen Tanzkursus sparen und ohne Lehrer in wenigen Stunden sämtliche modernen Rund- und Gruppentänze wie Polka, Walzer, Rheinländer, Contre usw., ferner das Arrangieren von Tanzvergnügen etc. lernen, so dass Sie sich auf jedem Vergnügen zwanglos bewegen können, dann beziehen Sie unser

„Tanzlehrbuch zum Selbstunterricht"

140 Seiten stark. Leichtfassliche Methode für den Selbstunterricht. Jeder Tanz, jeder Schritt ist genau beschrieben. Erfolg garantiert. Preis Mk. 1.70 portofrei (Nachnahme 20 Pf. mehr). Nur zu beziehen von 323

Neuzeitlicher Buchverlag in Berlin-Schöneberg Scht.

Konfirmations-Geschenke!

Gesangbücher, Bibeln, klassische u. christliche Vergissmeinnicht, Klassiker sowie eine grosse Auswahl von passenden Werken aus allen Wissensgebieten, Bilder :: als **willkommenstes Geschenk** :: empfiehlt die ::

Buchhandlung Carl Braus

Schwerte (Ruhr) — Grosse Marktstrasse 3—5.

Gummi-

Schläuche, Scheiben, Platten u. Ringe sowie **Verpackungen und Putzwolle** für Maschinen etc.

Wringmaschinenwalzen

sowie alle technischen Artikel liefert billigst ab Lager 528

Herm. Duhme jr.

Hagenerstrasse 18.

Noten

nur neue Sachen

pro Nummer 10 und 20 Pfg.

Man verlange gratis ausführliche Verzeichnisse

Buchhandlung Carl Braus

Schwerte (Ruhr) — Grosse Marktstrasse 3—5

Jeder Kranke

oder seine Angehörigen beachte!

Durch neue Diagnosen — Augen, Hand, Urin — kann ich viele innere Krankheiten erkennen.

Auf Grund langjähriger Studien und Prüfungen und mit Hülfe naturgemässer Heilweise, sowie neuer Stärkungs- und Blutreinigungsmittel behandle Krankheiten des Blutes, der Nerven und Haut, Magen, Darm, Herz, Lungen- und Leberleiden. Bei Gallenstein, Krampf, Beseitigung der Schmerzen in 1—3 Stunden ohne Morphium. Krebs und Schwindsucht sind im ersten und zweiten Stadium heilbar, und können Kranke sich vertrauensvoll an mich wenden. Schüler in Augendiagnose und meiner Heilmethode werden ausgebildet. Sprechstunden von 3—6 Uhr nachmittags. Sonntag geschlossen. 66

Hanna Madaus, Gelsenkirchen, Schalkerstr. 9.

5 Jahre Fremdenlegionär.

Selbsterlebtes während meiner - - fünfjährigen Dienstzeit. - -

Von

Franz Kull.

144 Seiten Text mit 44 Originalzeichnungen und 3 Illustrationsbeilagen.

Preis nur 80 Pf.

vorrätig in der

Buchhandlung Carl Braus, Schwerte

Grosse Marktstr. 3—5. Fernruf Nr. 62.

Ohlendorff's Peru-Guano

„Füllhornmarke" 534

ist neben Stallmist das sicherst wirkende und vorteilhafteste Düngemittel.

Jedes Buch

welches Sie irgendwo angezeigt finden, liefert Ihnen zu **gleichem Preise innerhalb 3 Tagen portofrei ins Haus die** :-:

Buchhandlung Carl Braus

Schwerte (Ruhr) — Grosse Marktstrasse 3—5

Nach der Wahl

eines gekauften Gegenstandes sieht mancher zu seinem Schaden erst ein, dass er einem **redegewandten Schlauberger** in die Hände gefallen ist, der ihn über die wahren Tatsachen hinwegzutäuschen verstanden hat. So werden z. B. in letzter Zeit häufig gutmütige Käufer in der Weise irregeführt, dass ihnen vorgemacht wird, irgend ein beliebiges Fabrikat

Hausbacköfen oder Fleischräucher

sei ebensogut und dauerhaft als die weltbekannten und bewährten **Weberschen Originalfabrikate**, oder es wird dem ahnungslosen Käufer ein anderer Bestellzettel untergeschoben. Deshalb Vorsicht! Bestellen Sie nur auf einem **Weber**'schen **Bestellzettel** mit Firmendruck.

Jeden Backofen und Räucherapparat auf Wunsch 6 Wochen auf Probe. Schriftliche Garantie! Ueber **40000 Stück** in Betrieb! Lieferant vieler Behörden! Preise bekannt billig! Zahlungsbedingungen äusserst günstig! Verlangen Sie neueste Preisliste von der ersten und grössten Spezialfabrik für Hausbacköfen und Fleischräucher.

Anton Weber, Niederbreisig i. Rheinld.

Weber's Hausbackofen backt nicht nur Weissbrot sondern auch das Rheinische Kornbrot und ist der einzige Ofen, der von über 80,000 Landwirten geprüft und für gut befunden wurde.

Stampfzucker, fein	Pfd.	20 Pf.
Würfelzucker	Pfd.	23 Pf.
Weizenmehl 000 weiss und hochbackend	Pfd.	14 Pf.
Feinst. Kaisermehl	Pfd.	16 Pf.
ff. Holländer-Käse	Pfd.	68 Pf.
Rollmöpse mit Gurkeneinlage	3 Stück	25 Pf.
Bratheringe	3 Stück	25 Pf.
Salzgurken	4 Stück	25 Pf.
Prima Vollheringe	Dtzd.	65 Pf.
Zuckerhonig (Kunsthonig)	Pfd.	29 Pf.

L. Weinberg

Auf meine Sammelbons erhalten Sie Gratiskarten zum Kino „Reichskrone" oder auf Wunsch Haushaltungs-Gegenstände in entsprechendem Wert gratis. 547

Thomasphosphatmehl, Kainit, Kalisalz, 40—42%

unter Garantie des Gehalts. 548

L. Weinberg.

Zu verkaufen:

Salon (Mahagoni), Schrank, Tisch, Sofa, 2 Sessel, 2 Hocker, 2 Gondeln, Spiegel, Teppiche. Ferner Nähtisch (Eiche), Waschtisch (Tanne).

A. Grobel,

523 Große Marktstr.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe sämtliche

Damenhüte

im Preise von 2—6 Mk.

Gleichzeitig empfehle ich eine Partie **Herrenhüte** zu 1.75 bis 2.50 Mk. **Herren- u. Kinderkappen** von 25 bis 50 Pfg.

Frau Brenne,

533 Westhofen.

Kaiser Friedrich-Quelle

Dr. Bufleb's Fenchelhonig à Fl. 30, 50 u. 100 Pf., **Dr. Bufleb's Johannisbeersaft** à Fl. 50 Pf. wirkt Wunder. Nur bei **Wilh. Heppe Nachf.**, Medizinal-Drogerie.

Nußb. Wohnzimmer

für Mk. 285.— verkäufl.

Westf. Möbelhaus, Dortmund Westenhellweg 148 I. 327

Fragen Sie in jeder Kunsthandlung







Verlangen Sie sofort Neuen Katalog mit farbiger Probe und 1500 Abbildungen Für 1 Mark franko von E. A. Seemann Leipzig

ten, in ihrer heutigen Sitzung ein kurzfristiges Ultimatum an die Türkei beschließen, in dem sie klipp und klar verlangen, daß binnen 36 oder 48 Stunden die türkische Regierung die von den Verbündeten gestellten Friedensbedingungen annehme, widrigenfalls die Feindseligkeiten sofort wieder aufgenommen werden würden.

Wie der Staatsstreich durchgeführt werden konnte.

Konstantinopel, 25. Jan. Der Staatsstreich war seit langem vorbereitet, man wartete nur auf einen günstigen Moment zur Ausführung. Das Kabinett Kiamil hatte hier 13 ergebene Bataillone und drei Maschinengewehrkompagnien. Diese wurden vorgestern mittag zu Uebungen nach dem eine halbe Stunde entfernten Freiheitshügel fortgeschickt und das dem Komitee ergebene Bataillon zu Diensten auf der Pforte herangezogen. Daher kam es, daß die Soldaten während der Demonstration ruhig Gewehr bei Fuß standen. Die Kammer soll in nächster Zeit wieder einberufen werden. Verschiedene Blätter der Ententisten sind unterdrückt worden

Der Sultan an die Front.

Konstantinopel, 25. Jan. Das Programm des Komitees für Einheit und Fortschritt geht dahin, Adrianopel und die Inseln zu retten. Man beabsichtigt direkt keinen Krieg, aber wenn die Adrianopel- und die Inselfrage auf diplomatischem Wege nicht geregelt werden können, dann ist der Krieg unvermeidlich. In diesem Falle wird auch der Sultan, die Prinzen und Mahmud Schefket Pascha nach der Front gehen. Zu diesem Zwecke wird auch eine Nationalgarde gebildet werden. Es werden bereits Proklamationen an das Volk verteilt, in denen die Politik des neuen Kabinetts dargelegt wird.

Straßenkämpfe in Konstantinopel?

Paris, 25. Jan. In Paris fehlen bisher alle zuverlässigen Nachrichten aus Konstantinopel. Die hier eingetroffenen Telegramme sind von der scharf arbeitenden Zensur des neuen Ministeriums derart verstümmelt, daß sich aus ihnen nichts herauslesen läßt. Die einen sprechen von blutigen Straßenkämpfen und 200 Toten, andere wieder nur von 18 Verwundeten. Schefket Pascha soll umfassende Maßnahmen zum Schutze der Europäer getroffen haben. Die Mitglieder des Ministeriums Kiamil Pascha sitzen als Gefangene auf der Pforte.

Eine Barke mit 12 Mann gesunken.

Christiania, 25. Jan. Die Barke „Agda Lillesand“ ist im Sturme auf der Nordsee verloren gegangen. Sie befand sich auf der Fahrt von Stettin nach Rio de Janeiro. Ein englisches Schiff rettete 3 Mann; 12 sind ertrunken, davon 8 aus Stettin.

Büchertisch.

Alle unter dieser Rubrik besprochenen Bücher sind in der Carl Braus'schen Buchhandlung zu haben.

„Das Land“, Organ des Deutschen Vereins für ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege. Herausgeber: Professor Heinrich Sohnrey. Verlag von Trowitzsch u. Sohn, Berlin S.-W. 48. Vierteljährlich Mk. 1,50. — Inhalt vom 8. Heft des 21. Jahrgangs u. a.: Mitteilungen des Deutschen Vereins. — Der Deutsche Bauernbund und die ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege. — Unsere Wohlfahrtseinrichtungen. — Das ideale Wirtshaus. Von Dr. J. Flaig. — Umschau. — Literarische Erscheinungen. — Heimat und Volkstum.

Velhagen und Klasings Volksbücher. Preis jedes Bandes 60 Pfg. Nr. 72. Kaiser Wilhelm 2. Von Prof. Dr. Karl Berger. Mit 49 Abbildungen, darunter 5 in farbiger Wiedergabe (einschließlich des Umschlagbildes).

Als Festbuch zum Regierungs-Jubiläum und rechtzeitig zum Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers erschien in der Sammlung Volksbücher der Geschichte (Verlag von Velhagen u. Klasing in Bielefeld und Leipzig) über Kaiser Wilhelm 2. ein Bändchen aus der Feder des Professors Dr. Karl Berger.

Sprachenpflege, Französisch, Englisch. Bibliothek August Scherl, Berlin. In handlichem Taschenformat vierzehntägig je ein Band zum Preise von 60 Pfg.

Fremdsprachliches Wissen vermindert sich bei mangelnder Uebung sehr schnell. Jeder Sprachenkundige tut also gut, dem Vergessen beizeiten vorzubeugen; denn der große Vorteil fremder Sprachkenntnisse im gesellschaftlichen und beruflichen Leben ist unbestritten. In Scherls Sprachenpflege gibt es ein ideales Mittel, auf reizvolle Weise und mit schnellem Erfolg sein Französisch und Englisch aufzufrischen und zu vervollkommen.

Gottesdienste.

Evang.-ref. Gemeinde. Sonntag 9½ Uhr: Pastor Terberger.

Evangel. luth. Gemeinde. Sonntag 9 Uhr: Beichte. 9½ Uhr: Pastor Wischnath, hl. Abendmahl. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 2 Uhr: Predigt zu Höchsten. 5 Uhr: Pastor Nell.

Vereine und Versammlungen.

Dienstag, 8 Uhr: Jungfrauenverein. Mittwoch 2½ Uhr: Missions-Verein. Donnerstag 2½ Uhr: Frauen-Verein. 8 Uhr: Bibelstunde. Freitag 8¼ Uhr: Vorbereitungsstunde.

Ev. Stadtmission Schwerte, Kuhstraße 7.

Sonntag vorm 8 Uhr: Blaukreuzvereinsstunde. nachm. 4 Uhr: Bibelstunde. Montag nachm. 3 Uhr: Frauen- und Jungfrauenmissionsstunde. Dienstag abends 8½ Uhr: Gemischter Chor.

Evang. Männer- und Jünglingsverein Schwerte.

Sonntag abends 7 Uhr: Kaisergeburtstagsfeier. Dienstag 8½ Uhr: Posaunenchor. Mittwoch 8½ Uhr: Gebetsstunde. Donnerstag 8½ Uhr: Männerchor. Freitag 8½ Uhr: Bibelbesprechstunde. Samstag 8¼ Uhr: Turnen in der städt. Turnhalle.

Evangelischer Jugendverein.

Sonntag 4 Uhr: Lesen, Gesangstunde. 5 Uhr: Kaisersgeburtstagsfeier. Mittwoch 8½ Uhr: Bibelbesprechstunde. Samstag 8 Uhr: Turnen.

Westhofen.

Sonntag 10 Uhr: Gottesdienst. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Katholische Pfarrkirche.

Sonntag, den 26. Januar 1913.

6¼ Uhr: Stille hl. Messe. (Kaplan Leifert.) 7½ Uhr: Frühmesse mit Predigt. Gemeinschaftliche hl. Kommunion der Jungfrauen und der schulpflichtigen Erstkommunikanten. 8¾ Uhr: Schulmesse mit Prdgt. Pfr. Schnurbus. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. — Nachm. 2½ Uhr: Andacht zur hl. Familie.

Filiale Lichtendorf.

7½ Uhr: Frühmesse. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2 Uhr: Andacht.

Verantwortlich für die Redaktion **Friedr. Kraas.**
Druck u. Verlag von **Carl Braus, beide in Schwerte.**

Delikate Suppen

erhält man ohne weiteres (nur durch Kochen mit Wasser) aus 526

MAGGIs Suppen

mit dem Kreuzstern.



1 Würfel f. 2-3 Teller **10** Pfg. Mehr als 40 Sorten.

Man verlange ausdrückl. **MAGGIs Suppen.**

Städtisches Etablissement

„Zum Freischütz.“

Sonntag, 26. Februar, nachm. 4 Uhr:

Letzte Carnevalistische Sitzung

der grossen allg. Carnevals-Gesellschaft-Dortmund unter Mitwirkung bester Kölner Redner.

Musik: Kapelle Hubert-Dortmund.

Eintritt 50 Pfg., Abonnement 10 Pfg. Aufschlag

Sonntag, 2. Februar, abends 6 Uhr: 517

Grosses Kostümfest.

Zentral-Hotel Sternberg.

Heute Abend 8¼ Uhr beginnend:

Künstler-Konzert

Eintritt frei! **Eintritt frei!**

Es ladet freundlichst ein 28

C. Jungesblut.

Sonntag, den 26. Januar, Anfang 4½ Uhr:

Gleichfalls **Konzert**

bei freiem Eintrittt.

Von 11—1 Uhr: **Frühschoppen-Konzert.**

Lichtspielhaus Reichskrone.

Programm für den 25. u. 26. Januar:

1. **Deutsch-Ostafrika.** Eine öffentliche Schule in Usambara. Interessante Naturaufnahme.
2. **Miß Alice, Akrobatin.** Variete-Aufnahme.
3. **Lucy ist eigensinnig.** Humoreske.
4. **Der geheimnisvolle Bettler.** Komisch.

Drei hervorragende Schlager:

5. **Der Schlafwagenkontrolleur.** Nach der berühmten Komödie von Alexander Bissez. In den Hauptrollen: Prince, Gabrielle, Lange und Lorrain. — 2 Akte. —
6. **Liebe übers Grab hinaus.** Ein ergreifendes Drama. In der Hauptrolle Dora Baldanello, die größte Schauspielerin Italiens, die durch ihr wunderbares, meisterhaftes Spiel die Herzen der Zuschauer erobert. — 3 Akte. —
7. **Durch Nacht zum Licht.** Spannendes Drama aus dem Leben eines Zeitungsredakteurs. — 2 Akte. —
8. **Ein Blumengleichnis.** Ergreifendes Drama.
9. **Der Roman eines Jägers.** Spannendes Drama aus dem Westen.

— Aenderungen vorbehalten. — 88

Der **Männer-Gesangverein Liedertafel-Frohsinn** (Dirigent Herr Lehrer Wehn) feiert den

Geburtstag Sr. Majestät

Sonntag, den 26. Januar, nachmittags 4 Uhr beginnend, im Vereinslokal L. Demmer, durch

Konzert, Theater, Verlosung u. Ball.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein

545 **Der Vorstand.**

Bekanntmachung.

Am 27. d. Mts., (Geburtstag Sr. Majestät) sind die städtischen Büros und Kassen **nachmittags geschlossen.** 535

Schwerte, den 23. Jan. 1913.

Der Magistrat: Rohrmann.

Bekanntmachung.

Am **27. Januar cr.,** sind die hiesigen Amts- und Kassenbüros anläßlich der Kaisergeburtstagsfeier des nachmittags von 12 Uhr ab **geschlossen.**

Westhofen, den 24. Jan. 1913.

Der Amtmann:

551 v. Daniels.

Eichen Schlafzimmer

m. Spiegelschrk. f. 265 Mk. verkäuflich. 408

Dortmunder Möbelhaus

Prinzenstraße 11, Dortmund

Verl. Sie p. Postk. ill. Katalog



Der Eisenbahn Weichensteller- und Bahnwärter-Verein Schwerte und Umgegend

feiert am

Sonntag, den 26. d. Mts.,

im Saale des Hrn. Wilh. Kordeck seine diesjährige

Kaisers-Geburtstagsfeier

durch **Konzert u. Ball.**

Anfang 6 Uhr abends. 8 Uhr Beginn des Balles.

Es ladet ein 542

Der Vorstand.

Forstschutzverein Ergste.

Zu der am **Sonntag, den 2. Februar, nachmittags 5 Uhr** im Saale des Gastwirts Wilh. Schneider stattfindenden ordentlichen 505

General-Versammlung

werden die Mitglieder hierdurch eingeladen.

Tagesordnung: 1. Neuwahl des Vorstandes. 2. Verschiedenes.

Der Vorsitzende: Althoff.

Zum Adler

Hagenerstr. 14

(Inh. Wilh. Kamp)

Sonntag, den 26. Jan.

anläßlich des

Geburtstages unseres allverehrten Landes-Herren 544

Große Festvorstellung

Robert Dölles lustige Bühne

2 Damen :: 3 Herren

Morgens von 11—1 Uhr Patriot. Frühschoppen

Nachm. Anfang 4 Uhr.

Inventur-

Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ca. 800 Fenster

Gardinen

ohne Appretur, zu Inventurpreisen

Serie 1 Fenster — 2 Flügel früher 10.50 . . . . jetzt **8.75**

Serie 2 Fenster — 2 Flügel früher 7.50 . . . . jetzt **5.75**

Serie 3 Fenster — 2 Flügel früher 5.50 . . . . jetzt **3.95**

Serie 4 Fenster — 2 Flügel früher 2.95 . . . . jetzt **1.95**

Restbestände

Halbstores

1—4 Fenster passend

jetzt 8.75 6.50 5.75 bis **1.85**

Spannstoffe

zum Anfertigen von Gardinen etc. 130—200 cm breit

Mtr. jetzt 1.95 1.35 98 bis **48** Pfg.

Preise sonst bedeutend höher.

Enorm grosse Posten

Brise-Bise

(Scheibenschleier)

jetzt 20 Pfg., 15 Pfg., **10** Pfg.

Tausende Gardinen

Reisemuster

ca. 1½ Meter lang und breit zum Selbstaussuchen

jetzt 68 Pfg., 58 Pfg., **48** Pfg.

Ueber 1000

Teppiche u. Vorlagen

bedeutend unter früheren Preisen.

Plüsch-Teppiche

wunderschöne Muster

Größe ca. 135×200 . . . jetzt 8.75
" " 170×250 . . . jetzt 12.50
" " 200×300 . . . jetzt 16.50

Tapestry-Teppiche

äußerst haltbar

Größe ca. 135×200 . . . jetzt 9.75
" " 170×240 . . . jetzt 13.50
" " 200×300 . . . jetzt 18.50

Velour-Teppiche

sehr dauerhaft

Größe ca. 125×200 . . . jetzt 13.50
" " 170×240 . . . jetzt 23.50
" " 200×300 . . . jetzt 35.00
" " 250×365 . . . jetzt 55.00

Läuferstoffe

enorm billig

Jute	42 Pfg.	Cocos	1.05
Tapestry	1.35	Haargarn	2.45
Velour	2.95	Linoleum	88 Pfg.

per Meter.

Wichtig für Hausbesitzer.

Läuferstoff-Reste

bis **50** % unter Preis.

Fellvorleger, Verbindungsstücke, Wandbehänge, Tischdecken, Divandecken, Steppdecken etc.

zu Ausverkaufspreisen.

Gardinen- und Teppich-Spezialhaus

Gebr. Engel

Dortmund

nur Westenhellweg 82

gegenüber der Petrikirche gegenüber der Petrikirche

535

Nr. 21.

539

e 1.

ano

534

Düngemittel.

sphosphat-
l, Kainit,
z, 40—42%
Garantie des
Gehalts. 548
einberg.

erkaufen:
ahagoni), Schrank,
isch, Sofa,
Höcker, 2 Gondeln.
eppiche. Ferner Näh-
Waschtisch (Tanne).
A. Grobel,
Große Marktstr.

orgerückter Saison
nufe sämtliche
nenhüte
je von 2—6 Mk.
zeitig empfehle ich
artie **Herrenhüte**
bis 2.50 Mk.
u. **Kinderkappen**
5 bis 50 Pfg.
au Brenne,
Westhofen.

Fürstenwunsch
leb's Fenchelhonig
50 u. 100 Pf., Dr. Buf-
annisbeersaft à Fl.
kt Wunder. Nur bei
eppe Nachf., Medi-
gerie.

. Wohnzimmer
k. 285.— verkäufl.
Möbelhaus, Dortmund
stenhellweg 148 I. 327

ragen Sie
der Kunsthandlung
Seemanns Farben Drucke
Schönste Gemälde der Welt 1 Mark
Seemanns Farben Drucke
langen Sie sofort
n Katalog mit farbiger
e und 1500 Abbildungen
r 1 Mark franko
E. A. Seemann Leipzig

Montag 27. Januar

morgens 8 Uhr beginnen meine

Weissen u. schwarzen Waren-Tage

zu aussergewöhnlich billigen Preisen!

Extra-Auslagen jedes Stück **1.25**

Damen-Schulterschlusshemden
Damen-Chiffonbeinkleider
Damen-Nachtjacken, Damen-Untertaillen
Kissenbezüge

1 grosser Posten leicht angeschmutzter besserer Wäsche.
Damen-Taghemden, Damen-Nachthemden
Damen-Beinkleider, Damen-Untertaillen,
Damen-Frisiermäntel, Herren-Taghemden

Extra-Auslagen
von selten billigen Preisen.
Mädchen-Schulterschlusshemden
Mädchen-Herzpassenhemd
Reform-Schulterschlusshemden
Mädchen-Chiffonhosen, Knaben-Chiffonhemden

1 Posten
Schwarze Tüll-Mäntel ∴ Schwarze Voile-Mäntel
Schwarze Tuch-Mäntel ∴ Schwarze Woll-Blusen
für die Hälfte.

1 Posten
Weisse Batist-Blusen ∴ Weisse Voile-Blusen
Weisse Tüll-Blusen ∴ Weisse Voile-Kleider
für die Hälfte.

Schwarze Wollstoffe
Sage reine Wolle, 70/110 cm breit Meter 2.25, 1.95, 1.45 **95 ₰**
Popeline reine Wolle, 110 cm breit Meter 3.15, 2.50, 1.95 **1.25**

Damen-Handschuhe
Schwarze und weisse, gestrickte u. Trikot-Handschuhe ¾ lang **75 ₰**
Weisse Handschuhe kurz **75 ₰**
Schwarze Handschuhe kurz **35 ₰**

Weisse Wollstoffe
Batist reine Wolle, 90/100 cm breit Meter 3.15, 2.50, 1.95 **1.25**
Sage und Popeline reine Wolle 90/110 cm breit Meter 3.40, 3.00, 2.20 **1.75**

540

Versäumen Sie diese selten günstige Einkaufs-Gelegenheit nicht!
Ihre Reise macht sich doppelt bezahlt.

HERMANN **Kornblum** **Hagen i. W.**
Modernes Kaufhaus.



Heute morgen 9 Uhr entschlief sanft nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Urgrossmutter und Tante 553

Frau Ww. Friedrich Sieberg

Friederike geb. Wolf

im 87. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwerte, den 25. Januar 1913.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 28. Januar, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause, Senningsweg 23, aus statt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Gemarkung **Syburg** belegenen, im Grundbuche von **Syburg** Band I, Art. 45, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Schreinermeister **Fritz Schneider** in Westhofen eingetragenen Grundstücke:

Laufende Nr.	Flur oder Gemarkung	Flurbuch Nummer der Flur	Flurbuch Nummer der Parz.	Bezeichnung des Grundstücks: Lage	Kulturart	Flächeninhalt ha	ar	qm	Reinertrag oder Nutzungswert Thl.	Ngr.
1	2	3		4	5	6			7	
3	Syburg	2	109	in der Egge	Acker		4	54		17
4	"	"	110	" "	"		4	82		19
5	"	"	111	an der Egge	"		15	56		61
6	"	"	117	in der Egge	"		9	67		38
7	"	"	118	an der Egge	"		69	61	2	72
9	"	"	464/107 etc.	auf dem Rohland Nr. 42 Geb. St. N. 45	a, b, c, Bebauter Hofraum u. Hausgarten		28	01	925	M

— Artikel 119 der Grundsteuerrolle —

am 28. März 1913, vormittags 11 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 6 — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am **14. Januar 1913** in das Grundbuch eingetragen.

Schwerte, den 20. Januar 1913.

538 **Königliches Amtsgericht.**

Evangelische Präparandenanstalt in Holzwickede.

Aufnahmeprüfung am 10. März 1913.

Anmeldungen nimmt entgegen 459
Flicker, Inspektor.

Städt. Progymnasium zu Schwerte

Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers u. Königs findet am

Montag, den 27. Jan., morgens 10 Uhr statt.

Die Eltern der Schüler sowie die Freunde der Anstalt ladet im Namen des Kollegiums ergebenst ein

524 Der Direktor: Dr. Renz.

Jedes Buch

welches Sie irgendwo angezeigt finden, liefert Ihnen zu **gleichem Preise innerhalb 3 Tagen portofrei ins Haus die** :-:

Buchhandlung Carl Braus

Schwerte (Ruhr) — Grosse Marktstrasse 3—5.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sprechen wir allen unsern herzlichsten Dank aus.

Familie H. Bonsmann.

Berchum bei Halden, den 24. Januar 1913. 531

Ein herrschaftliches **Haus** mit 9 Zimmern und Garten, groß 20ar 50qm 15 Minut. vom Bahnhof Schwerte entfernt, ist zum Preise von Mk. 16000 — bei Mk. 3000 Anzahlung durch mich zu **verkaufen.** **D. Jakobs,** 487 Holzen b. Schwerte.

Laden

beste Lage mit belieb. großer abgeschlossen. **Wohnung,** sofort oder später **zu vermieten.**

H. Haver, Brückstr. 3.

Hafer. 549
Häksel, Kleie, Melasse, Torfstreu
empfiehlt billigst
L. Weinberg.

Auf zum Caffee Bauer!

Heute abend 7 Uhr 55 Min.:

Große Närrische Sitzung.

Motto: 543
Dat es nix mä vo olle Lü.

485 **Wohnung** von 2 Zimmern an ruhige Leute per 1. April zu **vermieten.** **Friedr. Becker,** Klusenweg 22.

511 **3 Zimmer-Wohnung** in besserem Hause mit Garten, an kleine Familie per April oder später zu **vermieten** Wo sagt die Exped. dies. Ztg.